

MUSIKFREUNDE

MAI / JUNI
2024



MUSIKVEREIN



Immer mit der Ruhe

JULIA HAGEN

Vermehrt Schönes!

Die Erste Bank unterstützt
den Wiener Musikverein.

Inhalt

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 4 | Immer mit der Ruhe
Julia Hagen | 24 | Maestra neuen Typs
Joana Mallwitz |
| 8 | Echte Verbundenheit
Die Musikvereinssaison 2024/25 | 28 | Auf dem geraden Weg
Sir András Schiff |
| 12 | Haltung und Watschen
Das Musikverein Festival:
Courage! | 32 | Eine Freundschaft in Briefen
Regina Fritsch und Michael
Maertens lesen aus dem Brief-
wechsel von Alma Mahler und
Arnold Schönberg |
| 16 | Papa Arnold erzählt Geschichten
Schönbergs „Prinzessin“ als
Musiktheater bei „Allegretto“ | 36 | Von Ravenna in die Welt
Riccardo Muti und die Jugend |
| 20 | Göttliches, Menschliches
Ludwig van Beethoven, die
Neunte Symphonie und die
„Missa solemnis“ | 40 | Gute Schwingungen
Muttertag mit den Wiener
Sängerknaben |

Standards

- | | |
|----|----------------------------------|
| 3 | Editorial |
| 41 | Kalendarium Mai |
| 51 | Kalendarium Juni |
| 58 | Kalendarium Juli / August |

Einzigartige Momente.

Die Presse

Täglich im Leben, im Feuilleton
der „Presse“ und online.
DiePresse.com/kultur



Editorial

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde!

Die Musikwelt fiebert – wir spüren es in unserer Arbeit bereits täglich – einem geschichtsträchtigen Ereignis entgegen, das Anfang Mai im Großen Musikvereinssaal stattfindet: Riccardo Muti dirigiert in unserem Haus genau 200 Jahre nach ihrer Uraufführung Beethovens Neunte Symphonie. Der italienische Maestro steht am Pult der Wiener Philharmoniker und des Wiener Singvereins, die gewissermaßen die Nachfolger der Ausführenden von damals sind, als der Musikverein „die Verstärkung des Chors und Orchesters aus Gefälligkeit übernommen“ hatte. Falls Sie bei den beiden Jubiläumskonzerten nicht persönlich anwesend sein können, aber dennoch Zeuge dieses bedeutenden Moments werden wollen, empfehlen wir Ihnen die Übertragungen im Radio und im Fernsehen. Ö1 sendet am 7. Mai um 19.30 Uhr live aus dem Musikverein, am 9. Mai können Sie sich um 22 Uhr auf ORF 2 im wörtlichen Sinn auch ein Bild von der Aufführung machen.

Dieses Konzertereignis ist ein wichtiger Bestandteil des Musikverein Festivals „Courage!“, das am 4. Mai mit einem Konzert der Wiener Symphoniker unter Joana Mallwitz eröffnet wird. Bis 14. Juni können Sie bei uns Musik von Komponist:innen hören, die auf ganz unterschiedliche Weise in ihrem Leben und Werk Haltung bewiesen haben. Impulsgeber ist wieder ein Objekt aus unseren Sammlungen: ein Originalplakat des legendären „Watschenkonzerts“ im Großen Musikvereinssaal aus dem Jahr 1913.

Wenn wir im Mai und Juni dem Mut in der Musik nachspüren, hat längst der Abonnementverkauf für die kommende Saison begonnen. Unsere Konzertzyklen versammeln auch diesmal wieder die wichtigsten Namen der internationalen Musikwelt. Als „Künstler:innen im Fokus“ begrüßen wir neben Christian Thielemann, der wieder seinen begehrten Zyklus gestaltet, den Finnen Klaus Mäkelä, die Litauerin Mirga Gražinytė-Tyla, die Niederländerin Janine Jansen und den Isländer Víkingur Ólafsson im Musikverein.

Sowohl in der aktuellen Saison als auch in der kommenden ist die junge Salzburger Cellistin Julia Hagen im Musikverein zu erleben, die mit unserem Haus nicht nur durch Konzerte verbunden ist, sondern auch durch einen wichtigen Wettbewerbserfolg. Mehr dazu lesen Sie in der Titelseite dieser Ausgabe.

Herzlichst

Ihr



Stephan Pauly



Fotos: Martina Draper / Luerne Festival

Immer mit der Ruhe

Julia Hagen

Kurz vor Weihnachten konnte die Salzburger Cellistin Julia Hagen im Wiener Musikverein den begehrten Credit Suisse Young Artist Award 2024 für sich entscheiden. Anfang Mai tritt sie gleich zwei Mal im Großen Musikvereinssaal auf – als Solistin in Schumanns Cellokonzert und als Kammermusikpartnerin von Igor Levit und Renaud Capuçon.

Diskret wie eine Schweizer Bank: Wüsste man nicht, dass der angesehene und hochdotierte Wettbewerb maßgeblich von einem Schweizer Kreditinstitut getragen wird – man hätte ihn vermutlich ohnehin mit einem solchen assoziiert. Denn als im vergangenen Dezember im Musikverein der Credit Suisse Young Artist Award 2024 über die Bühne des Brahms-Saals ging, war absolute Verschwiegenheit das Gebot der Stunde. Die fünf Kandidat:innen, nominiert vom Lucerne Festival, den Wiener Philharmonikern, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Credit Suisse Foundation, wurden geschickt aneinander vorbeigelotst. Bis heute wissen die beteiligten Instrumentalist:innen und Sänger:innen nicht, gegen wen sie angespielt bzw. angesungen haben. Nach den Beratungen wählte der Jury-Präsident schließlich die Telefonnummer von Julia Hagen, um sie über den Sieg zu informieren. Ein eilig einberufenes Fotoshooting im Musikverein folgte, wenig später informierte eine Presseaussendung die Öffentlichkeit, dass die junge Österreicherin beim nächsten Lucerne Festival mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Christian Thielemann Schumanns Cellokonzert zur Aufführung bringen wird.



„Wir sollten bei unseren Interpretationen mehr Persönlichkeit einbringen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir heute überkorrekt spielen, weil wir nichts falsch machen wollen. Da könnten wir allseits mutiger sein.“

Julia Hagen

Das will erst einmal alles verarbeitet werden! Selbst einer überaus eloquenten Künstlerin kann es in solchen Momenten die Sprache verschlagen. „Schon die Einladung, daran teilzunehmen, war eine große Ehre für mich“, erzählt die Cellistin wenige Wochen später am Ort ihres Triumphes. „Ich war jedenfalls weit davon entfernt, an einen Sieg zu denken. Eigentlich fühlte es sich auch gar nicht wie ein Wettbewerb an. Ich wollte einfach nur ein schönes Rezital spielen. Dass ich nun mit der aktuellen Traumkombi der Klassik-Welt, den Wiener Philharmonikern und Christian Thielemann, auftreten darf, ist schon ein enormes Glück. In den kühnsten Träumen hätte ich mir das nicht ausmalen können. Thielemann gilt ja als ein hervorragender Dirigent, der seine Solist:innen auf Händen trägt. Gerade beim fragilen Schumann-Konzert, das zu meinen liebsten Stücken zählt, ist das enorm hilfreich.“

Einfach spielen – das scheint eines der Erfolgsgeheimnisse von Julia Hagen zu sein, die sich auf eine stupende Technik verlassen kann. Wenn sie die Bühne betritt, wirkt das so, als gäbe es nichts Leichteres und gleichzeitig Wichtigeres auf der Welt. Die sympathische Unerschrockenheit, mit der

sie ihrem Publikum begegnet, legt den Schluss nahe, dass sie tatsächlich schwer aus der Fassung zu bringen ist. Doch ist sie auf der Bühne wirklich über alle Unsicherheiten erhaben? „Ich versuche immer, mir so gut wie möglich den Druck zu nehmen. Wenn das gelingt, spiele ich einfach viel freier. Es gibt immer den Moment, an dem es keinen Weg mehr zurück gibt. Man muss das Vertrauen haben, dass alles gutgeht.“ Ein schönes Beispiel, wie sehr Julia Hagen beim Musizieren in sich ruhen kann, ist ein auf Youtube abrufbares Video von Gabriel Faurés Charakterstück „Après un rêve“. Entstanden im Rahmen einer Meisterklasse von Gautier Capuçon, zeigt es sie inmitten einer Gruppe anderer aufstrebender Cellist:innen. Während sie mit großem Ausdruck die getragene Melodie vorantreibt, wird sie von diesen mit einer Andächtigkeit begleitet, die ihresgleichen sucht. Auch hier sieht und hört man, wie Julia Hagen alles hinter sich lassen und über sich hinauswachsen kann.

Wenn sie mit Künstler:innen auftritt, die sie seit langem kennt, steigert das ihre innere Ruhe natürlich noch. Wer Julia Hagens Karriere beobachtet, wird immer wieder auch auf den Namen Igor Levit stoßen, mit dem sie regelmäßig Kammermusik spielt, demnächst auch, gemeinsam mit

Donnerstag, 2. Mai 2024

**Orchestre Philharmonique de
Radio France**
Mirga Gražinytė-Tyla | Dirigentin
Julia Hagen | Violoncello

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis
Miške. Symphonische Dichtung
Robert Schumann
Konzert für Violoncello und Orchester
a-Moll, op. 129
Symphonie Nr. 2 C-Dur, op. 61

Sonntag, 5. Mai 2024

Igor Levit | Klavier
Renaud Capuçon | Violine
Julia Hagen | Violoncello

Johannes Brahms
Klaviertrios Nr. 1–3

dem Geiger Renaud Capuçon, im Musikverein. Mit Levit die Bühne zu teilen gehört für sie überhaupt zum Größten: „Igor ist faszinierend, weil er mir so ein Gefühl von Vertrauen gibt. Ich kann machen, was ich will, und er fängt alles auf. Ich kenne wenige Pianisten, die so zart und durchsichtig spielen können, aber gleichzeitig auch so präsent sind.“ Igor Levit, ein großer Pianist, der sein Künstlertum auch immer wieder als politische Sendung versteht – die Frage liegt nahe, ob sich seine Kollegin in ähnlicher Weise über den Lauf der Welt Gedanken macht und auch das Bedürfnis hat, Stellung zu beziehen. „Das ist bei mir ganz unterschiedlich“, sagt Julia Hagen nach kurzem Überlegen. „Eine Zeitlang habe ich in den sozialen Medien kundgetan, was mir am Herzen lag. Das war meist spontan, wenn es sich aus einer konkreten Situation heraus richtig angefühlt hat.“ Im Moment beschäftigt sie das aktuelle Weltgeschehen zwar nicht weniger, sie diskutiere mit Freund:innen auch viel darüber. Aber sie äußere sich weniger öffentlich darüber, weil man für große Debatten mehr Zeit und vor allem mehr Energie aufbringen müsse, als es ihr bei ihrem dichten Arbeitspensum derzeit möglich sei.

Eine zweite Künstlerin, mit der Julia Hagen in nächster Zeit im Musikverein auftreten wird, ist Mirga Gražinytė-Tyla. In der kommenden Saison spielt sie unter ihrer Leitung Max Bruchs Kol Nidrei, noch in dieser Spielzeit steht Schumanns Cellokonzert auf ihrem gemeinsamen Programm, das, so scheint es, ein Schlüsselwerk in Julia Hagens noch junger Karriere ist. Schon vor zwei Jahren spielte sie es bei ihrem Debüt im Großen Musikvereinssaal: „Beim Schumann-Konzert muss man wahnsinnig hellhörig bleiben. Weil es so zerrissen ist, kann man es nicht so spielen wie das Dvořák-Konzert, von dessen Sogwirkung man sich treiben lassen kann. Allein der Anfang – es ist wahnsinnig schwer, den Charakter zu finden. Dazu kommt, dass es sehr pianistisch geschrieben ist, am Cello also unlogisch liegt. Das macht es für mich vielleicht sogar zum schwersten Konzert.“

Bei ihrer Interpretation weiß sich Julia Hagen auf einem eigenständigen Weg. Sie höre relativ wenig Aufnahmen. Vor allem die Einspielungen der älteren Generationen seien aber sehr ermutigend: „Die großen Cellisten von Pablo Casals aufwärts haben viel mehr Persönlichkeit in ihre Interpretationen eingebracht, als wir es uns heute trauen. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir heute überkorrekt spielen, weil wir nichts falsch machen wollen. Da könnten wir allesamt mutiger sein.“

Welcher Zauber mit Interpretationen einhergehen kann, zeigt ein prägendes Ereignis in Julia Hagens musikalischer Entwicklung, das bereits zehn Jahre zurückliegt: „Relativ am Anfang meines Studiums durfte ich an der Ozawa-Akademie in der Schweiz teilnehmen. Und wir kamen in den kurzen Genuss, bei einer Probe von Seiji, der von seiner Krankheit schon schwer gezeichnet war, dirigiert zu werden. Plötzlich stand er vor uns und spielte mit uns einen langsamen Quartettsatz von Beethoven durch. Dann bedankte er sich bei uns und ging wieder. Wir hatten Tränen in den Augen, brachten kein Wort heraus. Er hat es geschafft, uns in nur wenigen Momenten unglaublich stark zu berühren.“ Wie alle anderen Künstler:innen ihrer Generation auch, ist Julia Hagen deutlich jünger als ihr durchschnittliches Publikum. Wie wenig andere scheint sie aber dank ihrer Unverfälschtheit das Zeug zu haben, die Fahne der klassischen Musik an vorderster Stelle in die Zukunft zu tragen. Seit kurzem unterstützt sie auf ihrem Weg durch die Konzertsäle der Welt wieder ihr langjähriger Begleiter, auf den sie aufgrund einer Generalüberholung acht Monate lang verzichten musste: ihr geliebtes Cello von Francesco Ruggeri. Auch bei den bevorstehenden Konzerten im Musikverein wird es wieder an ihrer Seite sein!

Markus Siber

Echte Verbundenheit

Die Musikvereinssaison
2024/25

Verbandelt im besten Sinne. Auch in der kommenden Saison wird der Musikverein bestehende Beziehungen intensivieren wie auch neue musikalische Freundschaften knüpfen. Intendant Stephan Pauly über das konstruktive Chaos während der Programmplanung, sein Treffen mit einem Nobelpreisträger und die Highlights der Musikvereinssaison 2024/25.

Im Idealfall hat ein starkes Saisonprogramm die Struktur eines feinen Gewebes, erklärt Musikvereinsintendant Stephan Pauly. Das bedeutet: Alle Maschen sitzen, keinerlei lose Enden blitzen heraus. Der Intendant ist zuversichtlich, dass es dem Team des Musikvereins und ihm auch beim Abonnementprogramm für die Saison 2024/25 wieder gelungen ist, all die unterschiedlichen, für den Musikverein wichtigen Stränge so miteinander zu verbinden, dass dabei ein dichtes, aber stets durchlässiges Geflecht mit einer Vielzahl an Anknüpfungspunkten für das Publikum entstanden ist. Es sei allerdings keinesfalls so, dass ein solch umfangreiches Programm in einsamer Arbeit am Schreibtisch entwickelt werde, betont er. „Da herrscht ein konstruktives Chaos, eine Idee jagt die andere, manche sind stärker und setzen sich am Ende durch“, fasst er auf lebhafteste Weise zusammen und setzt nach: „Am Ende ist wichtig, dass eine gute Balance zwischen spannenden Programmen, neuen Ideen und Perspektiven sowie der leidenschaftlichen Pflege der Tradition entsteht.“

Bei der Programmplanung sei ihm und den Planer:innen im Team des Musikvereins der Dialog mit den Künstler:innen sehr wichtig, so Stephan Pauly. „Als Gesellschaft der Musikfreunde schätzen wir uns glücklich, auch in der Saison 2024/25 nahezu alle führenden Dirigent:innen, Solist:innen sowie Top-Orchester der Welt bei uns begrüßen zu können.“ Dazu gehören Stars wie Christian Thielemann und Rudolf Buchbinder, mit denen sich der Musikverein seit vielen Jahren in regem Austausch befindet. „Mit beiden konnten mein Team und ich für die nun vorliegende Saison wunderbare Programme entwickeln“, freut sich der Intendant.

So wird sich Rudolf Buchbinder gemeinsam mit hochkarätigen Musikern und Musikerinnen ganz auf Franz Schubert konzentrieren und Christian Thielemann seinen Konzertzyklus fortsetzen. Dass diese Programmpunkte zu den Sternstunden der kommenden Saison zählen werden, muss nicht eigens betont werden. Die für den Musikverein so wichtige Beziehungspflege findet natürlich auch mit Künstler:innen der jüngeren Generationen statt, hält Stephan Pauly fest und nennt einige Musiker:innen, die in der Saison 2024/25 im Musikverein zu sehen und zu hören sein werden: „Klaus Mäkelä, Mirga Gražinytė-Tyla, Janine Jansen und Víkingur Ólafsson werden im Rahmen von ‚Künstler:innen im Fokus‘ bei uns zu Gast sein.“

Das Musikverein Festival, für das sich Stephan Pauly stets von einem besonderen Objekt aus dem Archiv des Musikvereins inspirieren lässt und das von diesem Objekt ausgehend einen einzigartigen musikalischen Kosmos eröffnet, wird diesmal den Titel „Claras Blumenalbum“ tragen. „Unsere Musiksammlung ist mit etwa drei Millionen Objekten die bedeutendste private Musiksammlung der Welt. Neben Noten, Büchern, historischen Handschriften und Instrumenten umfasst sie auch persönliche Erinnerungsstücke von bedeutenden Persönlichkeiten der Musikgeschichte“, zeigt sich der Intendant begeistert. Als Inspirationsquelle für das kommende Festival diene ein Album, in dem die Komponistin und Pianistin Clara Schumann Blumen gepresst und getrocknet hat, um es ihrem so engen Freund Johannes Brahms zu schenken – als Zeichen ihrer Freundschaft und Zuneigung. „Ein sehr privates und berührendes Objekt, das uns zu einem Festival rund um die Themen Beziehung, Freundschaft, Verbindungen und Kommunikation angeregt hat“, erläutert der Intendant. Dass es Clara Schumann als hochtalentierteste Musikerin und Komponistin heute wesentlich leichter hätte als zu ihren Lebzeiten, steht außer Frage. Künstlerinnen in den Musikverein zu holen ist Stephan Pauly daher ein besonderes Anliegen. „Als ‚Komponistin im Fokus‘ freuen wir uns diesmal auf die Italienerin Clara Iannotta, außerdem koproduzieren wir eine Plattform der Wiener Festwochen mit Komponistinnen aus aller Welt.“



Foto: Julia Wesely



Foto: Julia Wesely

Die Musikverein Perspektiven sind diesmal dem Physiknobelpreisträger Anton Zeilinger gewidmet. Um mit ihm gemeinsam ein Programm zusammenzustellen, hat sich Stephan Pauly mehrmals mit dem Musikliebhaber getroffen. Wie man sich ein Gespräch zwischen einem der hochkarätigsten Physiker der Gegenwart und einem Musikmanager vorstellen kann? Der Intendant lacht und antwortet: „Ich habe sein Büro mit großem Respekt und einem gerüttelt Maß an Nervosität betreten und mich das nur getraut, weil ich wusste, dass wir über Musik und nicht über Physik sprechen werden.“ Aus gutem Grund, denn die von Pauly erdachten Musikverein Perspektiven basieren auf der Idee, „große Persönlichkeiten unserer Zeit nicht in ihrer eigentlichen Tätigkeit, sondern aus der Perspektive ihrer Leidenschaft für Musik kennenzulernen“. Anton Zeilinger habe mit großer Freude zugesagt, fügt er hinzu.

Neben Schwerpunkten, die aus der engen Zusammenarbeit mit Künstlern und Künstlerinnen entstehen, werden in der kommenden Saison auch wieder einzelne musikgeschichtliche Epochen und Komponisten in den Fokus gerückt. „Um sozusagen das große musikalische Erbe zu pflegen“, fasst Stephan Pauly zusammen. Im Mittelpunkt stehen unter anderem zwei runde Geburtstage: Pierre Boulez wird anlässlich seines 100. Geburtstags ein Abend gewidmet und Arnold Schönbergs 150. Geburtstag mit einer Aufführung seiner „Gurre-Lieder“ gefeiert. Letztere wurden im Musikverein uraufgeführt. Mit den Wiener Symphonikern konnte das Uraufführungssorchester von 1913 gewonnen werden, am Pult steht Petr Popel-

ka, der sein erstes Konzert als neuer Chefdirigent des Orchesters dirigiert. Außerdem im Fokus: Sergej Prokofjew, mit dem sich Igor Levit seit geraumer Zeit intensiv beschäftigt, und Johann Strauß, dessen 200. Geburtstag 2025 gefeiert wird.

Ist von Beziehungen die Rede, darf natürlich auch auf jene zum Publikum nicht vergessen werden. Obwohl sich der größte Teil des Programms an Menschen richtet, die Musik als dauernde Bereicherung ihres Lebens spüren und dem Musikverein eng verbunden sind, sollen sich auch all jene angesprochen fühlen, die bislang noch nie im Musikverein zu Gast waren, hält Stephan Pauly fest und ergänzt: „Es ist uns wichtig, dass wir in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen den Gedanken der kulturellen Teilhabe ganz hochhalten.“ „The Power of Music“, eine Kooperation mit der Initiative CAPE 10, die sich für armutsbetroffene Familien einsetzt, soll dazu beitragen, Kinder, Jugendliche und Familien zu fördern und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Unter der Schirmherrschaft von Elina Garanča ist eine mehrjährige Partnerschaft geplant. Mit vielseitigen Besetzungen, Stimmen und Thematiken sollen zudem Anknüpfungs- und Bezugspunkte für möglichst viele Mitglieder einer immer diverseren Stadtgesellschaft geschaffen werden. Womit wir auch schon wieder bei der Einstiegsmetaphorik wären. Denn eine Frage ist bislang unbeantwortet geblieben: Gibt es in diesem feinen Gewebe auch so etwas wie einen roten Faden? Den gibt es. Und der lautet: Neue Verbindungen knüpfen und alte Beziehungen stärken.

Sarah Wetzlmayr

Fulminanter Start in die Saison 2024/25

Vorgezogener Vorverkauf

Vorverkauf für Mitglieder

ab 6. Mai 2024

Vorverkauf allgemein

ab 13. Mai 2024

Der Vorverkauf hat bereits

begonnen für

Mittwoch, 4. September 2024

Emanuel Ax | Klavier

Leonidas Kavakos | Violine

Yo-Yo Ma | Violoncello

Ludwig van Beethoven

Klaviertrio D-Dur, op. 70/1,

„Geistertrio“

Symphonie Nr. 1 C-Dur, op. 21

(Klaviertrio-Fassung von

Shai Wosner)

Klaviertrio Es-Dur, op. 70/2

Freitag, 6. September 2024

The Cleveland Orchestra

Franz Welser-Möst | Dirigent

Richard Wagner

Vorspiel und „Isoldes Liebestod“

aus „Tristan und Isolde“

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 4 Es-Dur,

„Romantische“

Samstag, 7. September 2024

The Cleveland Orchestra

Franz Welser-Möst | Dirigent

Vikingur Ólafsson | Klavier

Robert Schumann

Klavierkonzert a-Moll, op. 54

Peter Iljitsch Tschaikowskij

Symphonie Nr. 5 e-Moll, op. 64

Freitag, 13. September 2024

Wiener Symphoniker

Singverein der Gesellschaft der

Musikfreunde in Wien

Chor der Wiener Staatsoper

Slowakischer Philharmonischer

Chor

Petr Popelka | Dirigent

David Butt Philip | Tenor

Vera-Lotte Boecker | Sopran

Sasha Cooke | Mezzosopran

Gerhard Siegel | Tenor

Florian Boesch | Bariton

Angela Denoke | Sprecherin

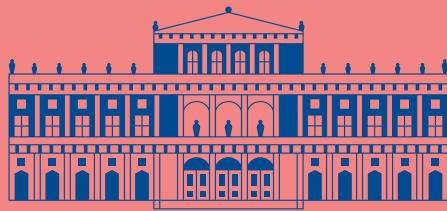
Arnold Schönberg

Gurre-Lieder



Foto: Stephan Trierenberg

Nähere Informationen über das
Abonnementprogramm sowie die
Saisonschwerpunkte finden Sie auf
[musikverein.at](https://www.musikverein.at)



MUSIKVEREIN

Orchester-Konzert

Courage!

Das Orchester des Wiener Konzertvereins
Gesang: A. Boruttau, Margarete
Maria Freund

FESTIVAL

4. MAI – 14. JUNI 2024

Schönberg
Sinfonie von

Hindertotenlieder
A. v. Beethoven

Haltung und Watschen

Das Musikverein Festival: Courage!

Eine Riege großer Stars und bedeutender Orchester bringt sich von 4. Mai bis 14. Juni beim diesjährigen Musikverein Festival ein. Die Musik stammt von Komponist:innen, die in ihrem Leben und Werk Haltung bewiesen haben – von Ludwig van Beethoven bis Galina Ustwolskaja und Sofia Gubaidulina.

„Glaubt Er, dass ich an seine elende Geige denke, wenn der Geist zu mir spricht?“ So soll Ludwig van Beethoven einst gewettert haben, als Ignaz Schuppanzigh über damals kaum bewältigbare technische Schwierigkeiten in den Streichquartetten des Freundes klagte. Kunst kommt eben nicht vom Kümmeren – manchmal ganz im Gegenteil. Ja sie kommt nicht einmal vom Können, wie Arnold Schönberg später erklären sollte, „sondern vom Müssen“. Am 31. März 1913 sollte dieses Müssen, also die innere Notwendigkeit des schöpferischen Handelns, zu einem Skandal im Wiener Musikverein führen. Unter Schönbergs Leitung will der Wiener Concert-Verein, der Vorläufer der Wiener Symphoniker, Werke von Schönberg selbst, Alexander Zemlinsky, Anton Webern und Alban Berg aufführen. Doch der Kampf zwischen Pfiffen, Zischen, Applaus und Jubelrufen führt, trotz oder gerade wegen Schön-

bergs Ordnungsrufen, zu Duellforderungen und Prügeleien: Die Streithanseln sind nur noch durch das Löschen des Saallichts zur Räson zu bringen – und treffen sich vor Gericht wieder ...

Dieses legendäre „Watschenkonzert“ ist Dreh- und Angelpunkt des Musikverein Festivals „Courage!“, das die Haltung feiert, die Schönberg und Co gezeigt haben. Ein Originalplakat dieses Konzerts, das in den reichen Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde aufbewahrt wird, ist das graphische Symbol des Veranstaltungsreigns. Das eigene künstlerische Müssen zu erkennen und in die Tat umzusetzen, es gegen Widerstände von Publikum und Kritik zu verwirklichen, von akademischer Seite wie von den Ausführenden: Dazu braucht es Mumm. Die Komponisten des einstigen Skandalabends bilden einen Strang durch das Programm, in

dem überhaupt ein Schönberg-Zyklus hervortritt: Das expressionistische Monodram „Erwartung“, die spätromantisch betörende „Verklärte Nacht“ sowie die beiden Kammersymphonien zählen dabei zu den Höhepunkten. Der Frage nach der mutigen Haltung von Tonschöpfern und ihren Werken wird aber auch in näherer wie fernerer Musikgeschichte nachgegangen: Wer zeigte Courage in der Kunst mit kühnen Neuerungen, wer als Mensch in schlimmen Zeitläuften? Der schon zitierte Beethoven ist dabei nicht die erste, aber einer der prominentesten historischen Figuren. Den weltumspannenden Freuden- und Liebesbotschaften von Monumentalwerken wie der „Neunten“ und der „Missa solemnis“ notwendig voraus gehen explizit politisch aufgeladene Symphonien wie die auf Napoleon bezogene „Eroica“ und die „Fünfte“ mit ihrem Durchbruch zum Revolutionsfinale sowie auch die Schauspielmusik zu Goethes



Foto: Wolf-Dieter Grabner

„Egmont“, deren Held im Freiheitskampf der Niederländer gegen das spanische Joch für seine Überzeugung in den Tod geht.

Das führt uns zu Musik in Zeiten von Diktatur, Krieg und allgemeiner Unmenschlichkeit. Zu den vielfältigen Opfern der Nazis, die von Glück reden konnten, wenn sie „nur“ um Stellung, Besitz und Heimat gebracht wurden, in unzähligen Fällen jedoch als Ermordete geendet haben. Paul Hindemith, von dem viele Werke im Zuge von Hitlers „Machtergreifung“ 1933 sogleich als „kulturbolschewistisch“ verboten wurden, konnte emigrieren – genau wie Béla Bartók, der in einem „Räuber- und Mördersystem“, wie er schrieb, nicht arbeiten konnte und wollte. Sich zu verbiegen und seiner künstlerisch-humanistischen Vision untreu zu werden, kam für ihn nicht in Frage. Keine Wahl hatten freilich jene Menschen, die in KZs inhaftiert wurden: Theresienstadt ist Synonym geblieben für ein reges Kulturleben unter schlimmsten Umständen, in der letzten Sammel-

und Durchgangsstation auf dem Weg in den systematischen Massenmord. Und doch wählten Viktor Ullmann, Gideon Klein, Erwin Schulhoff und viele andere trotz unsäglicher Bedingungen die Menschlichkeit, sorgten für musikalische Gemeinschaftserlebnisse – und zeigten damit Haltung.

Grauen erregen konnte auch die Lage in der Sowjetunion: Dmitrij Schostakowitsch galt einerseits als internationaler Vorzeigekomponist, gerade während des Zweiten Weltkriegs und des Kampfes der Roten Armee gegen Hitler. Er musste sich jedoch andererseits mehrfach vom Stalin-Regime maßregeln lassen, bis hin zur drohenden Gefahr für Leib und Leben. Masken und doppelte Böden bestimmen deshalb Schostakowitschs Musik, in der die Anklage gegen das kommunistische Mördersystem verschlüsselt und doch spontan verständlich auftritt. Anhand von Werken seines lange vergessenen, knapp dem Terror entronnenen Freundes Mieczysław Weinberg sowie der unbeugsamen

Komponistinnen Galina Ustwolskaja und Sofia Gubaidulina kommen noch mehr Facetten der Courage hinter dem Eisernen Vorhang zum Klingen.

Ihren radikalen Ansprüchen waren zuvor auch Anton Bruckner und Gustav Mahler treu geblieben: Die Fünfte Symphonie, sein „kontrapunktisches Meisterstück“, hat Bruckner nie in originaler Orchestergestalt hören können; Mahler hat in seiner „Dritten“, in Fortführung von Beethovens „Neunter“, „mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen“ wollen.

Haltung zeigt sich aber auch anderswo und ist heute nicht minder notwendig: Ein Grund mehr, den Jüngsten nicht nur Schönbergs Märchen „Die Prinzessin“ zu erzählen, sondern auch die humorvoll-kritische Frage nach Heldinnen und Helden von einst und jetzt zu stellen: Courage!

Walter Weidringer

Interpret:innen des Festivals

Der Ton macht die Musik – und die Musik, interpretiert von herausragenden Künstler:innen, ein Festival. Beim diesjährigen Musikverein Festival tritt die Crème de la Crème der Musikwelt auf. Das Spektrum reicht vom jüngsten unter den Stars, Klaus Mäkelä, bis zum Grandseigneur Riccardo Muti. Im besten Sinne aufregende Konzerte versprechen Klangkörper wie die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das ORF RSO Wien, der Concentus Musicus Wien, das Orchester Wiener Akademie, der Wiener Concert-Verein, das Black Page Orchestra und das Ensemble Kontrapunkte. Zu den Gastorchestern zählen das Concertgebouworkest, die Sächsische Staatskapelle Dresden und das Orchestra Giovanile Luigi Cherubini unter Riccardo Muti. Weitere prägende Künstler:innen des Festivals sind Karina Canellakis, Renaud Capuçon, Julia Hagen, Lang Lang, Igor Levit, Joana Mallwitz, Andris Nelsons, Camilla Nylund, Sir Andrés Schiff, Christian Thielemann und Yuja Wang.

Eine Übersicht aller Konzerte finden Sie auf musikverein.at/courage

Foto: Matthias Creutziger



Foto: Olaf Heine / Deutsche Grammophon



Foto: Mathias Bothor



Foto: Felix Broede



Foto: Todd Rosenberg



Foto: Felix Broede



Foto: Kirk Edwards



Foto: Nadja Sjöström



Foto: Marco Borggreve



Foto: Marco Borggreve



Foto: www.annas-foto.de

Papa Arnold erzählt Geschichten

Schönbergs „Prinzessin“ als Musiktheater
bei „Allegretto“



Illustration: Kati Szilágyi

Für das Publikum ab sechs Jahren halten das Musikverein Festival „Courage!“ und der Schwerpunkt „Schönberg 150. Geburtstag“ ein spannendes Projekt bereit: die Uraufführung eines Musiktheaters rund um Arnold Schönbergs Märchen „Die Prinzessin“ und sein „nulltes“ Streichquartett in D-Dur.

„Schönberg klingt schön!“ So hieß vor wenigen Jahren ein Vermittlungsprogramm des Arnold Schönberg Centers für Schülerinnen und Schüler, augenzwinkernd mit dem alten Vorurteil spielend, die Musik des Erfinders der Zwölftonmethode sei eben gerade alles andere als landläufig „schön“ zu nennen. Das ist freilich weniger eine Frage des Geschmacks als der grundsätzlichen Offenheit: Wer bereit ist für neue Eindrücke, wird sie viel wahrscheinlicher auch als angenehm und interessant empfinden. Das Stück, das beim Musikverein Festivals „Courage!“ als Education-Jubiläumsprojekt der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien anlässlich Schönbergs 150. Geburtstag im Jahr 2024 gespielt wird, überzeugte allerdings bei seiner Uraufführung sogar die konservative Tageszeitung „Neue Freie Presse“, die eine „sehr angenehme Überraschung“ erlebte. Am 24. Dezember 1898 war hier zu lesen: „ein neues Streichquartett von Arnold Schönberg errang nicht nur einen ungewöhnlichen Erfolg, sondern machte auf alle anwesenden Musikfreunde den Eindruck, daß man es in seinem Autor mit einem wahrhaften Talente zu thun habe, das da sein erstes bedeutsames Wort gesprochen (hat).“ Damals, in seinen frühen Jahren, war dabei noch sehr deutlich zu hören, wie sich der junge Komponist an Vorbildern wie Johannes Brahms oder Antonín Dvořák orientierte. Doch dazu später.

Denn der Rahmen, in dem Schönbergs „nulltes“ Streichquartett in D-Dur, komponiert 1897 (Brahms' Todesjahr!), im Musikverein ertönen wird, ist ein ganz besonderer – ein Musiktheaterstück, in dem ein vom Komponisten für seine Kinder erfundenes, fantastisches Märchen zum Leben erweckt wird: „Die Prinzessin“ – so heißt eine der Lieblingsgeschichten, die der Vater im Familienkreis immer wieder erzählte, wenn er gerade nicht vom kleinen Buben „Arnold“ berichtete. Dieser – so überliefert es Tochter Nuria Schoenberg-Nono – war, zumindest laut den Erzählungen des erwachsenen Mannes Arnold, nicht gerade folgsam gewesen: „Arnold“, habe seine Mutter gesagt, „heute gehe ich weg, und du bleibst zu Hause ...“ Doch der Bub habe das genaue Gegenteil davon getan: Er habe sein Dreirad geschnappt, sei auf die Straße gefahren, und zwar bis nach China! Dort habe er verschiedene Tiere getroffen, die ihn auf Chinesisch angesprochen hätten, er habe aber nicht genügend Zeit gehabt, um die Sprache zu lernen, da er ja rechtzeitig wieder heim musste, sodass seine Mutter ja nichts von seinen Abenteuern mitbekommen konnte ...



Foto: Richard Fish / Arnold Schönberg Center Wien

„Heute noch sehe ich meinen Vater vor mir, wie er mit großem Vergnügen und Grimassen schneidend die Helden der Geschichte charakterisierte ...“

Nuria Schoenberg-Nono

Nicht weniger fantasievoll ist Schönbergs Märchen über „Die Prinzessin“ – laut Nuria „die am häufigsten wiederholte Geschichte“. Darin geht es um eine junge Dame als Protagonistin, die sich beim Tennisspiel eine Verletzung zuzieht und daher Hilfe von ihrem dümmlichen Diener namens Wolf benötigt – ein schwieriges, aber auch amüsantes Unterfangen, das wohl für immer vergessen worden wäre, wenn ihm das Schicksal ähnlicher familiär tradiert Geschichten widerfahren wäre. Doch glücklicherweise hat der Komponist noch im hohen Alter eine Aufnahme davon gemacht, sodass sich die Erzählung erhalten konnte. Somit gibt es sie auch als Buch, in dem unter anderem durch

Tochter Nuria berichtet wird: „Heute noch sehe ich meinen Vater vor mir, wie er mit großem Vergnügen und Grimassen schneidend die Helden der Geschichte charakterisierte: die hochmütige, ungeduldige Prinzessin mit ihrer hohen Stimme, den dummen Wolf (...) oder die geistreiche Großmutter, die alles besser weiß.“

Im Brahms-Saal wird diese Geschichte nach einer Idee von Anna Doogue in einer Eigenproduktion des Musikvereins vor den Augen und Ohren eines Publikums ab sechs Jahren entstehen, wenn die Ausstatterin Birgit Kellner mit Live-Zeichnungen in Echtzeit Bilder erschaffen wird, während Regisseur Anselm Dalferth – selbst

Geiger und Entwickler vielfältiger Musiktheaterkonzepte – und die Schauspielerin Shabnam Chamani die handelnden Personen auf die Bühne bringen.

Musizieren wird das Simply Quartet, wie erwähnt Schönbergs „nulltes“ Quartett, also jenes, dem er noch keine Opus-Zahl gab. Der Komponist war zunächst Autodidakt und lernte gleichzeitig das Geigenspiel und das Schreiben von Musik, wie er selbst berichtete: „Als Kind von weniger als neun Jahren hatte ich begonnen, kleine und später größere Stücke für zwei Geigen zu schreiben, indem ich die Musik imitierte, die ich mit meinem Lehrer und einem Vetter spielte. Als ich die Duette von Viotti, Pleyel und anderen



Foto: Christina Ferri

spielen konnte, imitierte ich deren Stil. So lernte ich zu komponieren in dem Maße, in dem ich Violine spielen lernte.“ Weiters berichtete er auch, er habe sich die Komposition von Streichquartetten Schritt für Schritt aus einem Lexikon selbst beigebracht – ein denkbar mühsamer Weg.

Eike Fess, Archivar des Arnold Schönberg Centers, sagt dazu: „Johannes Brahms erzählte einmal über sich, er habe mehr als zwanzig Quartettsätze komponiert, bis er es wagte, mit seinem Opus 51 an die Öffentlichkeit zu treten. Arnold Schönberg dürfte einen ähnlichen Weg zurückgelegt haben. Er lernte die Gattung durch das Studium der Klassiker kennen. Gemeinsam mit seinen Freunden spielte er die Werke von Haydn, Mozart und Beethoven, aber auch jüngere Meister wie Antonín Dvořák. Eine reguläre Ausbildung am Konservatorium hatte Schönberg nie genossen. Sein nur wenig älterer Jugendfreund Alexander Zemlinsky unterstützte ihn jedoch beim Erlernen des kompositorischen Handwerks. Das sogenannte ‚nullte‘ Streichquartett von 1897 ist eine Frucht dieser Lehrzeit.“

Dvořák, den man ansonsten kaum mit Schönberg in Verbindung bringen würde, spielte für ihn tatsächlich eine nicht zu unterschätzende Rolle. Denn kammermusikalisch gespielt wurden seine Werke sehr wohl, was auch auf die Fantasie des jüngeren Kollegen abgefärbt haben dürfte. Dazu Eike

Fess: „Bereits in den ersten Takten wird die melodische Inspiration durch Dvořák hörbar – das aufbrausende Thema erinnert an den Anfang von dessen 1894 uraufgeführtem ‚Amerikanischen Quartett‘. Dass der junge Komponist gut zehn Jahre später die Grenzen der traditionellen Tonalität durchbrechen sollte, ist hier nicht zu ahnen – offensichtlich ist dagegen sein melodisches Talent und sein Gespür für Harmonik.“

Dieses Gespür sollte von Schönberg bald anderweitig weiterentwickelt werden und ihn dazu befähigen, ganz andere Wege zu beschreiten. Schönbergs kurzzeitiger Schüler, der amerikanische Avantgardist und Musik-Neu-Erfinder John Cage, soll einmal gesagt haben: „Musik ist überall – man braucht nur die Ohren, um sie zu hören.“ Daran angelehnt könnte man formulieren: Jede Musik ist schön – man braucht nur die Ohren für sie. Vielleicht ist für manche die Begegnung mit dem „nullten“ Streichquartett auch ein Anlass, den anderen Schönberg zu entdecken: den Revolutionär, der sich so sehr mit der Musikgeschichte und dem Streben nach Schönheit – aber eben auch nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit – verbunden fühlte. Und so wird man vielleicht auch und gerade dann sagen: „Schönberg klingt schön!“

Daniel Ender

Samstag, 8. Juni 2024
Sonntag, 9. Juni 2024

Shabnam Chamani | Schauspiel
Simply Quartet
Birgit Kellner | Live-Zeichnung und Ausstattung
Anselm Dalferth | Regie und Text
Anna Doogue | Idee und Konzept

Die Prinzessin
Musiktheater für Publikum
ab 6 Jahren
Neuproduktion Musikverein Wien

Arnold Schönberg
Streichquartett D-Dur



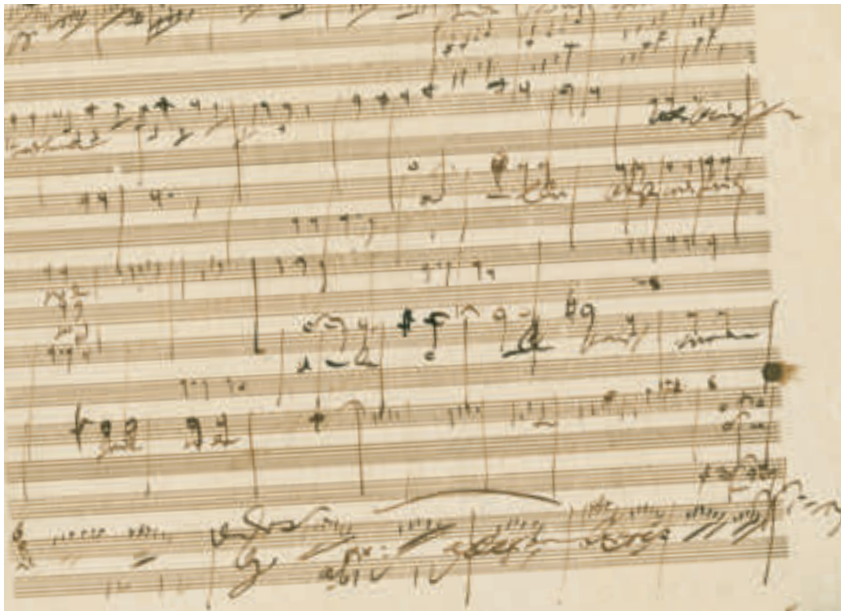
Foto: Peter Schramek / Musikverein Wien



Göttliches, Menschliches

Ludwig van Beethoven, die Neunte Symphonie
und die „Missa solemnis“

200 Jahre Beethovens Neunte Symphonie. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien feiert das epochale Ereignis der Uraufführung im Kärntnertortheater vom 7. Mai 1824 mit zwei Aufführungen unter der Leitung von Riccardo Muti. Der Maestro dirigiert die Wiener Philharmoniker und den Wiener Singverein, gewissermaßen die Nachfolger der Ausführenden von damals, als der Musikverein „die Verstärkung des Chors und Orchesters aus Gefälligkeit übernommen“ hatte. Wenige Tage nach der „Neunten“ sind die Philharmoniker und der Singverein auch mit Beethovens „Missa solemnis“ zu erleben, die in Teilen ebenfalls im denkwürdigen Konzert anno 1824 erklang.



Abbildungen: Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien



Es gibt die großen Werke der Musik – und es gibt auch die „ganz großen“, die „Menschheitswerke“. Wer würde daran zweifeln, dass zu ihnen Beethovens „Neunte“ und die „Missa solemnis“ gehören? Sicherlich, auch an ihnen hatte die zeitgenössische Kritik einiges auszusetzen, auch sie blieben nicht unwidersprochen – aber bereits im Verlauf des 19. Jahrhunderts setzte sich die Überzeugung durch, man habe es hier mit uneinholbaren Höhepunkten dessen zu tun, was menschlicher Geist in Musik ausdrücken kann: Beethoven, der Gipfelpunkt des musikalisch Sagbaren. Und Werken wie der „Neunten“ oder der „Missa solemnis“ nähert man sich fortan nicht mit beiläufigem Interesse, sondern mit Ehrfurcht, Hingabe und der Scheu vor dem Großen.

Einiges von dieser Haltung lebt bis in die Gegenwart, und er hat wohl etwas für sich, dieser Respekt in einer großteils respektlosen Zeit. Doch wir täten Beethoven unrecht, würden wir übersehen (oder überhören), dass diese Werke nicht von einem „Denkmal“ geschrieben wurden, sondern von einem Menschen aus Fleisch und Blut. Es ist der Beethoven der Neunten Symphonie, der mit seiner Schwägerin Johanna einen erbitterten Sorgerechtsstreit um seinen Neffen Karl führt und dabei vor Zwangsmaßnahmen und Beschimpfungen nicht zurückschreckt. Es ist der Beethoven der „Missa solemnis“, der das große Werk nicht bloß aus idealistischen Motiven schreibt, sondern auch dessen „Vermarktung“ mit viel Eifer und Energie betreibt. Muss uns das stören? Nur

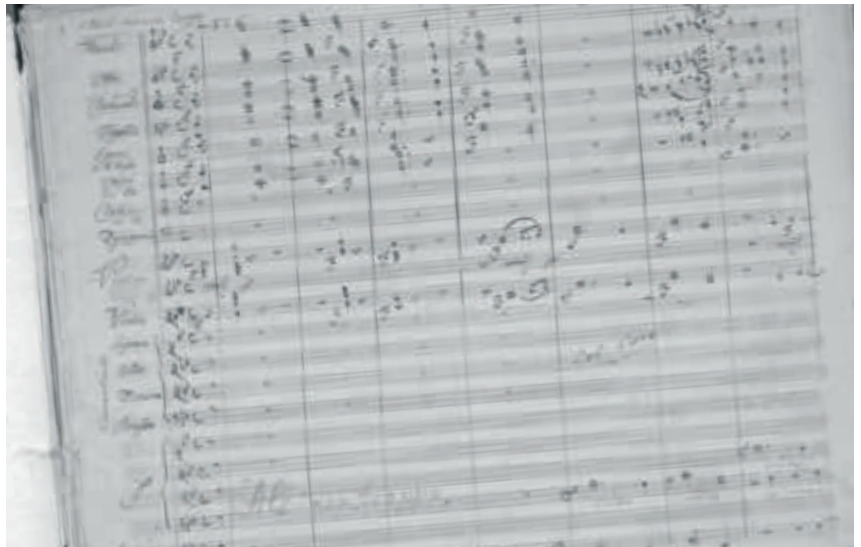
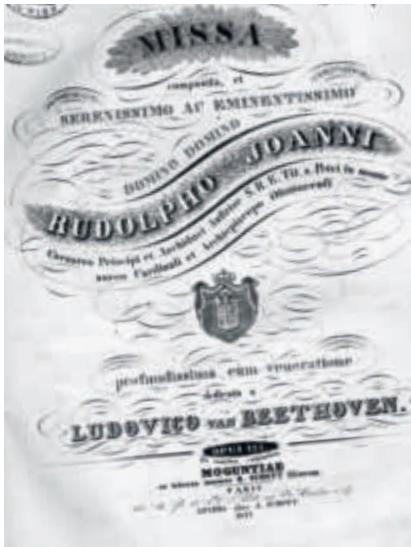
dann, wenn wir ausblenden, dass der Bogen vom Großen zum Profanen, vom Kuss an die „ganze Welt“ bis zum Zählen der Groschen in der Kassa im „weiten Land“ der Seele wohl jedes Menschen Platz findet, auch in der eines großen Komponisten. Menschliches begleitet bereits die Entstehungsumstände beider „Menschheitswerke“, der Neunten Symphonie und der „Missa solemnis“.

Bereits im Verlauf des 19. Jahrhunderts setzte sich die Überzeugung durch, man habe es bei der „Neunten“ und der „Missa solemnis“ mit uneinholbaren Höhepunkten dessen zu tun, was menschlicher Geist in Musik ausdrücken kann: Beethoven, der Gipfelpunkt des musikalisch Sagbaren.

Zu Beethovens Lebenszeit sieht es zunächst so aus, als sollte die „Neunte“ Teil eines symphonischen „Zwillingspaares“ werden. Bereits im Sommer 1817 nimmt Beethoven Verhandlungen mit der Londoner Philharmonic Society auf, die bei ihm zwei Symphonien bestellt. Er skizziert Entwürfe und Einfälle, und bald ist ihm klar, dass sein „Material“ nicht für zwei Werke ausreichen wird; doch an der Planung zumindest einer großen Symphonie hält er fest. Im Juli 1822 erkundigt er sich bei seinem Schüler Ferdinand Ries, was die Philharmonic Society für eine Symphonie zahlen würde, und man mag bei aller Verwunderung über solche Geschäftsorientierung bedenken, dass Beethoven ein Freischaffender ist, der vom Erlös seiner Kompositionen lebt. Dass die neue Symphonie mit einem Chorfinale enden soll, gehört zu seiner primären Konzeption, und bereits 1822 notiert er: „Finale Freude schöner Götterfunken“.

Im großen Finalsatz findet eine insgesamt viersätzliche Symphonie ihren Höhepunkt und Abschluss. Gibt es einen übergreifenden Zusammenhang? Beethoven deutet ihn an, indem er im Einleitungsteil des Finalsatzes die übrigen Sätze kurz anklingen lässt. Man vernimmt im Zitat die majestätisch-dynamische Grundhaltung des ersten Satzes, die ausgelassene Energetik des – ausnahmsweise an zweiter Stelle stehenden – Scherzos, die ruhevoll-melancholische Sphäre des dritten Satzes. Keine dieser Haltungen, so scheint es, erfüllt umfassend die Bestimmung des Menschen, sich seinem Schicksal zu stellen; Beethoven schreibt in die Skizzen kurze Kommentare, und selbst das ruhevoll, friedliche Gelöstheit ausstrahlende Adagio hat nicht das letzte Wort: „auch dieses es ist zu zärtl. etwas aufgewecktes muss man suchen ...“. Dieses „Aufgeweckte“ ist das Motiv der Freude, das den Finalsatz durchzieht und bestimmt. Das Freudenthema – es ist eines der berühmtesten und be-

kanntesten Themen der Musikgeschichte – zeichnet sich durch große Einfachheit in seiner stufenweisen Melodik und seiner lapidaren Rhythmik aus: „Freude“ ist bereits bei Schiller der zentrale Begriff, der ein überaus weites Spektrum des Menschlichen umfasst. Sie reicht von den Äußerungen heiterer Ausgelassenheit („Küsse gab sie uns und Reben“) bis zur Sphäre metaphysischer Ergriffenheit („Brüder, überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen“). Diesen weiten und heterogenen Bogen spannt Beethoven nun auch in seiner Musik, und so vereinigt der Finalsatz die so gegensätzlichen Gefühlslagen „orgiastischer“ Feierlaune und ergriffener Anbetung, symbolisiert durch „Sphärenklänge“ von überwältigender Klangwirkung. Und so wird der 7. Mai 1824, der Uraufführungstag der Neunten Symphonie im Wiener Kärntnertortheater, zu einer Sternstunde der Musik.



Abbildungen: Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Profane Umstände begleiten auch die Entstehung der „Missa solemnis“, die Beethoven selbst als eine seiner bedeutendsten Schöpfungen einschätzt. Er hat ein Naheverhältnis zu Erzherzog Rudolph, dem Bruder des Kaisers; der Erzherzog ist nicht nur sein Schüler in Klavierspiel und Komposition, er zählt auch zu den Gönnern, die Beethoven ab 1809 eine hohe jährliche Rente aussetzen, um ihn in Wien zu halten. Als Beethoven erfährt, dass Rudolph zum Erzbischof von Olmütz ernannt wurde, schreibt er ihm, etwas überschwänglich: „Der Tag, wo ein Hochamt von mir zu den Feierlichkeiten für I.K.H. [Ihre Kaiserliche Hoheit] soll aufgeführt werden, wird für mich der schönste meines Lebens sein; und Gott wird mich erleuchten, dass meine schwachen Kräfte zur Verherrlichung dieses Tages beitragen.“ Er nimmt dieses „Hochamt“, die „Missa solemnis“, nun tatsächlich in Angriff – aber in solcher Breite, solchen Dimensionen, dass er nicht nur den Zeitpunkt der Bischofsintronisation versäumt, sondern auch den Rahmen des Kirchlich-Liturgischen bei weitem sprengt. Erst 1823, drei Jahre nach der Intronisation, erhält der Erzherzog ein Widmungsexemplar, was Beethoven aber nicht daran hindert, an adelige Subskribenten handschriftliche Teile der Messe exklusiv zu verkaufen und dennoch gleichzeitig mit sieben Verlegern zu verhandeln.

Kann der Text der Messe, das seit dem Tridentinischen Konzil unverändert feststehende „Ordinarium“, die Folie für die Äußerung aller Dimensionen des Menschlichen abgeben? Bei Beethoven kann er es. Denn beim Wort genommen, umspannt dieser altherwürdige Text einen weiten Bogen der Emotionen: Von der Bitte um Erbarmen im „Kyrie“ zum Jubel des „Gloria“, von der Festigkeit des „Credo“ zur Verzweiflung des „Crucifixus“, von der Anbetung des „Sanctus“ zur flehentlichen Bitte des „Agnus Dei“. Und diese emotionale Ergriffenheit setzt Beethoven kompositorisch um; nicht bloß um eine feierliche „Vertonung“ dieses Textes geht es ihm, sondern um ganz persönliche Auseinandersetzungen eines Menschen mit seinem Gott. Einen dramatischen Anruf vernehmen wir: „Kyrie“ – Herr, höre uns, erbarme dich! Der Chor ruft es, aber auch die Einzelstimmen der Solisten; Einzelschicksal und Menschheitsschicksal, verbunden in der hochemotionalen Sprache der Musik. Gegen Ende des Werkes, im „Dona nobis pacem“ erlaubt sich der Komponist einen bildhaften Exkurs: Ein kurzes „Schlachtenbild“ schiebt er ein – als Zeitgenosse der Napoleonischen Kriege weiß er, was Krieg bedeutet. Und hier spricht er nicht nur für seine Zeit, sondern auch für künftige Generationen. Nicht zuletzt für unsere sehr reale Gegenwart.

Thomas Leibnitz

Montag, 6. Mai 2024
Dienstag, 7. Mai 2024

**Wiener Philharmoniker
Singverein der Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien**
Riccardo Muti | Dirigent
Julia Kleiter | Sopran
Alisa Kolosova | Mezzosopran
Michael Spyres | Tenor
Günther Groissböck | Bass

Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125

Freitag, 24. Mai 2024
Samstag, 25. Mai 2024

**Wiener Philharmoniker
Singverein der Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien**
Adam Fischer | Dirigent
Julia Kleiter | Sopran
Catriona Morison | Alt
Maximilian Schmitt | Tenor
Florian Boesch | Bass

Ludwig van Beethoven
Missa solemnis D-Dur, op. 123

Adam Fischer hat dankenswerterweise das Dirigtat des rekonvaleszenten Herbert Blomstedt übernommen.

Maestra neuen Typis

Joana Mallwitz

Joana Mallwitz versteht es vortrefflich, ihre eigene Begeisterung für die Musik weiterzugeben. Dies ist Anfang Mai wieder im Großen Musikvereinssaal zu erleben, wenn die deutsche Dirigentin am Pult der Wiener Symphoniker Beethoven und Hindemith aufs Programm setzt.



Foto: Sima Dehgani

Joana Mallwitz musiziert auf Augenhöhe, setzt auf Kommunikation, ist offen für neue Ideen. Ihr Ideal ist die Kammermusik, auch für das Orchester.

Noch vor zwanzig Jahren wäre eine wie sie kaum denkbar gewesen, so freimütig und furchtlos, selbstgewiss und selbstverständlich. Dirigentinnen der ersten Stunde wurden entweder als Paradiesvögel oder als Alibifigur betrachtet. Sie suchten noch nach ihrem persönlichen Bewegungsrepertoire, und auch Fragen des Outfits lösten sie eher zaghaft, an ihren männlichen Kollegen orientiert. Gewiss machten Simone Young, Sian Edwards oder Susanna Mälkki dann beeindruckende Karrieren – nicht ohne gönnerhafte Nebenbemerkungen. So erhielt Mälkki von ihrem eigenen Lehrer, dem legendären Jorma Panula, die wohlgemeinte Empfehlung, doch lieber „weibliche“ Musik zu spielen als allzu „männliche“. Also Debussy statt Bruckner oder Strawinsky. Zum Glück hat sich die begabte Studentin, heute gesuchte Spezialistin für Neue Musik und zunehmend im Opernfach tätig, nicht daran gehalten. Und doch fehlte die gebührende Aufmerksamkeit, wie sie seit einiger Zeit Karina Canellakis, Elim Chan, Mirga Gražinytė-Tyla oder Giedrė Šlekytė zuteil wird. Oder eben Joana Mallwitz.

Das leidige Frauenthema kann der frischgebackenen Chefdirigentin und künstlerischen Leiterin des Konzerthauses Berlin nur ein müdes Lächeln entlocken. Überhaupt lächelt sie gern und viel. Mit ihrem gewinnenden Auftreten, der herzlichen Zuwendung zu „ihren“ Musiker:innen, der schwungvollen Gestik gibt sie die Begeisterung weiter, die die Musik in ihr selbst auslöst. Ihre Ausstrahlung ist rundum positiv, pure Energie, Enthusiasmus. Obwohl in vieler Hinsicht genial, hat sie nichts vom zergrübelten, der Welt abhanden gekommenen Genie-Klischee früherer Zeiten. Und ihr Temperament ähnelt in nichts der Cholerik von Pultdespoten, die aus den Musiker:innen Höchstleistungen herauspressen. Mallwitz musiziert auf Augenhöhe, setzt auf Kommunikation, ist offen für neue Ideen. Ihr Ideal ist die Kammermusik, auch für das Orchester. Dafür probt sie wie besessen Details – „um nachher im Konzert alles wieder zu vergessen und gemeinsam die Musik zu genießen“.

Sie ist einfach die Maestra neuen Typs. Den Weg dahin ging sie äußerst zielstrebig. Schon als Heranwachsende hatte Mallwitz den Wunsch, Musikerin zu werden. Sie lernte Klavier und Geige spielen, nahm mehrmals am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Doch nachdem ihr die Eltern eine Taschenpartitur von Schuberts „Unvollendeter“ geschenkt hatten, entdeckte sie das Orchester als ihr „Instrument“. Sie hatte die Musik bis dahin noch nicht gehört, sondern erschloss sie sich rein über das Lesen. „Von da an wusste ich, dass ich mit dieser Musik mein Leben verbringen wollte.“

Bereits mit dreizehn Jahren wurde die gebürtige Hildesheimerin Frühstudentin an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Nach einem regulären Studium der Fächer Dirigieren und Klavier wurde sie mit gerade einmal 19 Jahren Korrepetitorin und Kapellmeisterin am Theater Heidelberg. Auf diese Weise konnte sie enorme Repertoirekenntnisse erwerben – oft musste sie große Opern aus dem Stand heraus, ohne viel Probenarbeit, übernehmen. Werke von Mozart und Verdi, Tschaikowskij's „Eugen Onegin“ und Richard Strauss' „Salome“ waren darunter. Die Karriere entwickelte sich rasant: Mit 27 Jahren wurde Mallwitz als jüngste Generalmusikdirektorin ans Theater Erfurt berufen; dieselbe Funktion trat sie vier Jahre später am Staatstheater Nürnberg an. Die Zeitschrift „Opernwelt“ wählte sie 2019 zur „Dirigentin des Jahres“, eine Auszeichnung, die vor ihr Koryphäen wie Christian Thielemann oder Kirill Petrenko erhalten hatten. 2020 wurde ihr als erster Frau von den Salzburger Festspielen mit Mozarts „Cosi fan tutte“ eine Neuproduktion und eine ganze Aufführungsserie anvertraut – die begeisterte Kritiken erhielt. Als „ein Glück, ein Wunder, ein Fest“ bezeichnete sie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“.

In der deutschen Hauptstadt, deren Kulturleben sie „faszinierend“ und „spannend“ findet, hat sich Joana Mallwitz mit ihrem Mann, dem Tenor Simon Bode, und ihrem kleinen Sohn bereits gut eingelebt. Sie freut sich darüber, sich am Konzerthaus Berlin dem geliebten symphonischen Repertoire nun mit mehr Probenzeit als am Opernhaus widmen und sich ganz intensiv auf einen Klangkörper einlassen zu können. „Ich fühle, ich bin hier am richtigen Ort. Und die Chemie zwischen dem Orchester und mir hat auf Anhieb gestimmt.“ Die direkte Kommunikation beim Musizieren, das gemeinsame Atmen bei der Klangzeugung, die funkensprühende Energie im Raum, das führt zu einer engagierten Einmütigkeit, die das Publikum spürt und honoriert. Und das Haus selbst bietet fantastische Möglichkeiten, Neues, Ungewöhnliches auszuprobieren, was der Dirigentin so sehr am Herzen liegt.

Mit dem Projekt „Mostly Mallwitz“ wurde sie von ihren neuen Gastgebern begrüßt. Mallwitz präsentierte sich hier ebenso als Moderatorin wie als Kammermusikerin, in Schuberts „Forellenquintett“. Sämtliche Räume des



Fotos: Simon Pauly



Samstag, 4. Mai 2024
Sonntag, 5. Mai 2024

Wiener Symphoniker

Joana Mallwitz | Dirigentin

Francesco Piemontesi | Klavier

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 5 Es-Dur, op. 73

Paul Hindemith

Symphonie „Mathis der Maler“

Konzerthauses vibrierten von Tanzmusik, Salonmusik, Jazzmusik verschiedenster Epochen und Stile, bis zum Schluss wirklich das Tanzbein geschwungen wurde. Denn Mallwitz will nicht elitär sein, sondern mit verschiedensten Menschen unterschiedlichste Musik gemeinsam erleben und sich darüber austauschen, „was sie mit uns macht“. Für sie gibt es nur „gute und schlechte Musik“. Diese Auffassung teilt sie mit dem Komponisten Kurt Weill, der in dieser Saison ganz oben auf ihrem Programm steht. Hier lässt sie an ihrer Entdeckung teilhaben, welche interessante, dichte und kontrastreiche Symphonik der Schöpfer der „Dreigroschenoper“ geschrieben hat.

Mallwitz bewundert Leonard Bernstein für „seine total intuitiv wirkende Art, Musik zu machen“, die aber ihrer Ansicht nach genaueste Vorbereitung und Planung verlangt. Genauso geht sie selbst vor. Im Konzert lässt sie dann los, wirkt völlig spontan. Bernstein ist auch Vorbild in ihrer Art der Musikvermittlung, mit der sie größere Nähe zu den Zuhörenden schaffen will. Ihre „Expeditionskonzerte“ sind Entdeckungsreisen zu großen Werken der Musikgeschichte. Zusammen mit den Musiker:innen auf der Bühne spielt Mallwitz am Klavier Motive und Harmonien an, führt auch mit Anekdoten und Hintergrundgeschichten in das Innere des Werkes. War Beethoven beoffen, als er die Siebte Symphonie schrieb? Von welchen Naturerlebnissen spricht seine „Pastorale“? Was erzählt uns die „Große C-Dur-Symphonie“ über Schuberts inne-

re Konflikte, seine Einsamkeit und dann wieder ausgelassene Freude? Das neue Format der „Night Sessions“ ist noch wagemutiger, erforscht mit wechselnden Gästen aus Nicht-Klassik-Bereichen die Wirkung verschiedener Musikstile. Den Anfang machte Robert Henke, Pionier des Sound-Designs und der Computermusik. „Was ist überhaupt ein Rhythmus, und was macht er mit uns?“, kann da eine beherrschende Frage sein, die Klassik, Moderne oder Techno ganz unterschiedlich beantworten.

Für ihr Wien-Gastspiel kehrt Joana Mallwitz zum gewohnten Konzertformat zurück. Doch kann man sicher sein, dass sie auch mit den Wiener Symphonikern und dem Pianisten Francesco Piemontesi eine spannende Begegnung zwischen Beethoven und Hindemith inszenieren wird, in der das Drama des Künstlertums neu verhandelt wird.

Isabel Herzfeld

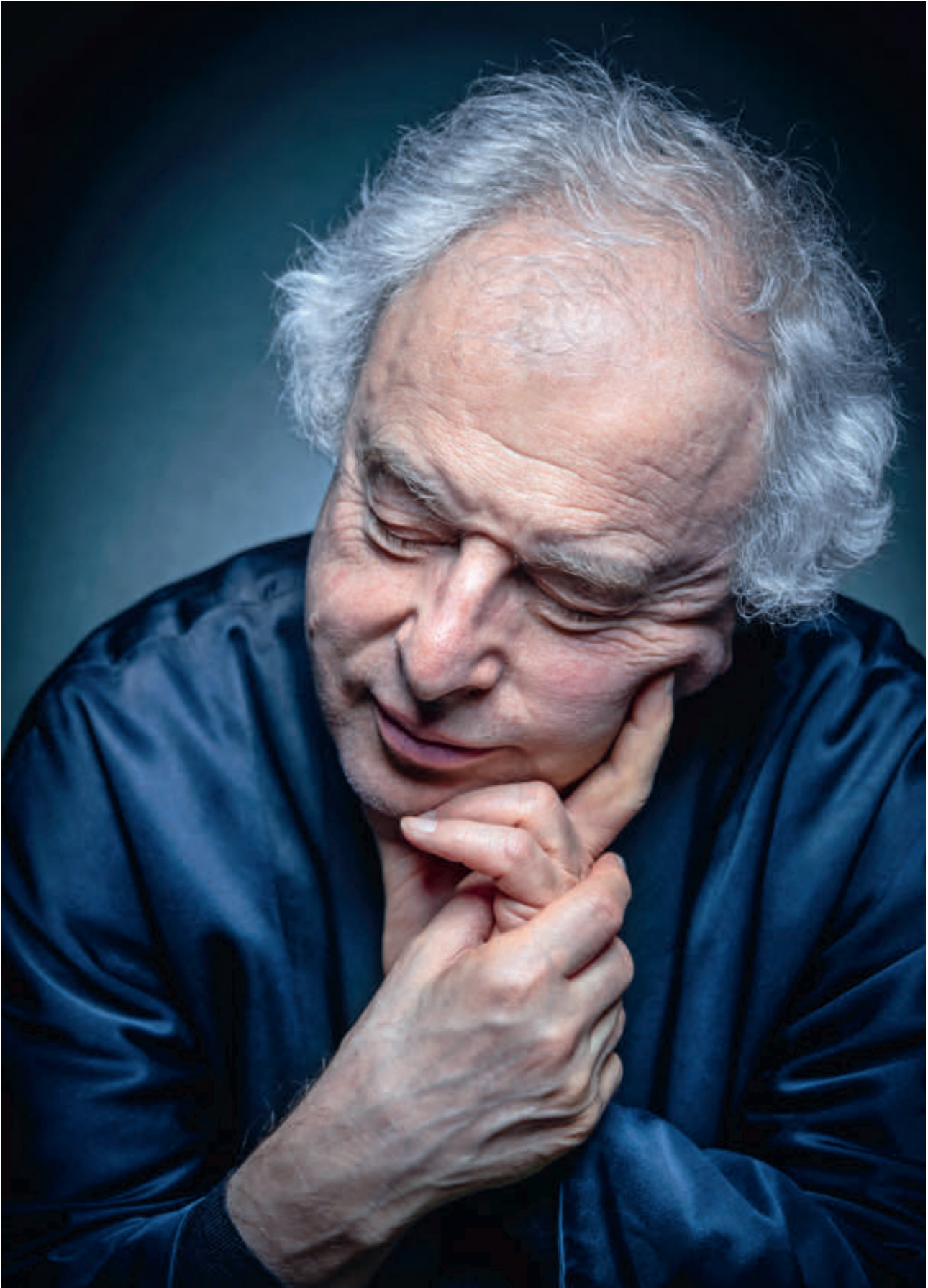


Foto: Nadja Sjöström

Der aus Ungarn stammende Weltbürger und Meisterpianist Sir András Schiff tritt im Rahmen des Musikverein Festivals „Courage!“ im Großen Musikvereinsaal auf. Zu hören gibt es ein spontan gewähltes Überraschungsprogramm aus dem großen Repertoire des Künstlers. Im Gespräch mit Oliver Láng erzählt er über Mut und Wahrhaftigkeit, über sein Ausspannen vor Konzerten und den Blick in den Spiegel.

Auf dem geraden Weg

Sir András Schiff

Ein sonniger Mittag in Wien, das vormittägliche Üben fürs Konzert am Abend ist gerade vorbei. Besonnen, fast ein wenig nachdenklich der Pianist, doch scheint er von der Musik erfrischt. Er ist durchaus keiner von der lauten, überzogen jovialen Art, sondern strahlt, bei aller zukommenden Freundlichkeit, eine besondere Form der noblen Zurückhaltung aus. Ob man das Interview gleich hier im Saal machen möchte, neben dem Klavier? Oder doch lieber im Künstlerzimmer? Er bleibt auch freundlich, als er die erste, nicht unbedingt tiefgründige, aber immerhin die Gelegenheit beim Schopf packende Frage hört: „Maestro Schiff, so frisch von der Probe: Wie übt man denn eigentlich richtig?“

Es folgt nur ein kurzes Schweigen. Und dann: „Indem man nicht übt, sondern spielt.“ Aber nicht in voller Lautstärke, nicht im richtigen Tempo, sondern leiser und langsamer. Und vor allem: zuhörend. Die mechanischen Fingerübungen, er vergleicht sie mit Holzhacken, habe er bereits mit 18 Jahren aufgegeben und gegen etwas viel Erfüllenderes eingetauscht: gegen eine musikalische Morgenroutine mit Johann Sebastian Bach. „Mit ihm

fange ich jeden meiner Tage an. Es ist wie eine hygienische Reinigung des Geistes und der Seele.“ Und schon fließen Schiffs Gedanken: „Ist Ihnen aufgefallen, dass man im Deutschen, Ungarischen, Französischen, Russischen und Englischen ein Instrument spielt? Und ist es nicht schön, dass in der Bezeichnung eben das Spielerische zum Ausdruck kommt?“ Natürlich, so präzisiert er: „Musizieren ist auch Arbeit, Schwerstarbeit sogar. Aber dennoch: Immer auch Vergnügen.“ Und sollten Geist und Körper dann doch ermüden, empfiehlt der Pianist einen Spaziergang, am besten ins Museum. Oder ein gutes Buch. Im Idealfall: beides. Jedenfalls kein Weiterüben bis zum Abwinken. Denn: „Die Musik muss zum Konzert frisch bleiben. Ich will ja nicht alles am Vormittag ausgeben!“

Jetzt sehen wir also Sir András Schiff durchs kunsthistorische Museum wandeln, ein gutes Buch unterm Arm. Und schon purzeln neue Fragen durch den Kopf: Täte es der Fernseher zum vorkonzertlichen Ausgleich auch? Und was ist es eigentlich, ein gutes Buch?

Der Fernseher, so meint er, wäre für ihn zur Entspannung „ganz falsch“. Und was das Buch betrifft: Es sollte Niveau haben. Jetzt wird er bei aller Freundlichkeit und Unaufdringlichkeit sehr deutlich: „Man muss schon klar sagen, was gute Kunst ist und was Mist.“ Das habe im Falle der Literatur mit der Sprache und dem Stil zu tun. Und auch: ob es eine Botschaft habe oder nicht. Ganz allgemein betont Schiff, gehe es ihm um ein Gleichgewicht zwischen einer emotionalen Ebene und anderen Kategorien, etwa dem intellektuellen Aspekt. Und wieder kommt er zu seinem Lebenskomponisten: „Darum ist mir die Bach'sche Musik die allergrößte, weil sie mich auf allen Ebenen befriedigt. Emotional, spirituell, intellektuell und physisch. Auch die späten Streichquartette von Beethoven erreichen eine metaphysische Zone, ebenso Haydns ‚Schöpfung‘. Das ist höchste Philosophie.“ Auf der Habenseite stehen bei Schiff unter anderem auch: Mozart, Brahms, Bartók oder Schubert. Bei dessen „Winterreise“ bekomme er immer Gänsehaut. Und nicht, weil sie so „schön“ sei (ein empörend vereinfachendes Wort, findet er), sondern unter anderem, weil sie so viel Wahrheit biete. So viel Hintergründiges und „Untergründiges“.

Wahrheit also. Diese bedeutet für Schiff auch, die Werke der großen Komponisten ganz ernst zu nehmen. „Wir Interpretinnen und Interpreten sind ja nur nachschaffende Menschen. Die wahren Schöpfer, das sind die Komponisten.“ Daraus folgt, dass es einen klaren Rahmen gibt, in dem er sich bewegen dürfe. „Wenn Beethoven etwas geschrieben hat: Wer bin ich, dass ich das anders spielen dürfte?“ Ja, geradezu schlaflose Nächte wären die Folge, wenn er es wagt, Werke zu verändern oder Anweisungen zu ignorieren. Er formuliert ganz höflich, aber sehr bestimmt: „Das ist nicht Pedanterie, aber da gibt es kein Pardon!“

Nein, Pedanterie ist es gar nicht, sondern eine Lebenseinstellung. Denn Wahrheit, Wahrhaftigkeit, der gerade Weg seien ihm immer wichtig gewesen. Und da er vor wenigen Monaten einen runden Geburtstag gefeiert hat, stellt sich wie von selbst die nächste Frage: War das ein Moment des Bilanzziehens, des Überprüfens der eigenen Positionen, eine persönliche Standortkontrolle? Antwort: „Die runden Geburtstage, die sind doch unwichtig! Aber diese Fragen stelle ich mir immer, immer. Jeden Tag! Ist mein Gewissen klar? Kann ich in den Spiegel schauen?“ Auch die künstlerische Bilanz ist da ein Thema. Nicht um eine laufende Erweiterung des Repertoires geht es ihm, sondern um eine Vertiefung. „Ich habe die 32 Klaviersonaten Beethovens als Zyklus mehr als 30-mal gespielt. Jetzt, nach meinem 70. Geburtstag, fühle ich, dass für mich ein weiteres Mal nicht nötig ist. Aber es gibt etwa ein Dutzend seiner Sonaten, die ich besonders liebe. Und auf die konzentriere ich mich jetzt.“

Doch zurück zum geraden Weg: Dieser betrifft vor allem auch die allgemeine Lebenshaltung. Und weil Schiffs Konzert im Rahmen des Musikverein Festivals „Courage!“ stattfindet, drängen sich weitere Fragen auf: Etwa: Gehört Mut zum Künstlertum dazu – oder gehört er einfach zum richtigen Menschsein? Die Antwort kommt ohne Zögern: „Ich glaube, jeder Mensch sollte ein bisschen Zivilcourage haben. Das heißt noch nicht Heldentum. Aber einfach den Mut haben, im Alltag bei Ungerechtigkeit oder Unmenschlichkeit nicht einfach wegzuschauen oder still zu bleiben.“ Und er beruft sich auf die Biographie einiger seiner Leitsterne: „Ein Beethoven, was für eine Courage! Was hat er gelitten im Leben, und welche Botschaft hat er uns in seiner Musik hinterlassen! Oder Béla Bartók, mein großer Landsmann: Was für ein Vorbild, nicht nur als Musiker und Komponist, sondern als Mensch. So mutig und kompromisslos! Ja, das ist Courage: eine klare, saubere Linie. Einen Komponisten, der das nicht bietet, den kann ich vielleicht bewundern, niemals aber lieben. Nicht einen Wagner, nicht einen Richard Strauss.“

Haben Künstlerinnen und Künstler nun ganz allgemein eine besondere Verantwortung, weil sie eben in der Öffentlichkeit stehen? Und daher Vorbildwirkung haben können? „Ich habe nicht das Recht, das von anderen zu erwarten. Aber für mich ist ganz klar, dass Politik und Kunst untrennbar sind. Als Künstler lebe ich nicht im Elfenbeinturm. Wie ich zu Ungarn von Viktor Orbán stehe, ist für mich ganz klar und allgemein bekannt. Oder nehmen wir Russland: Ich will und darf jetzt nicht nach Russland fahren, um Konzerte zu geben, obwohl mich das sehr schmerzt. Aber es ist eine eindeutige Sache! Und wenn ich damit ein Zeichen setze und es anderen Vorbild ist: umso besser!“

Zuletzt noch ein Blick ins Programm. Schiff spielt ... Ja, was spielt er eigentlich? „Ich weiß es wirklich noch nicht. Am liebsten gebe ich nichts an, sondern komme am Vormittag des Konzerttages in den Saal und fange an zu musizieren. Welches Stück klingt hier am schönsten? Wie ist meine Tagesverfassung? Und dann schenkt mir der Saal Inspiration.“ Um Courage wird es jedenfalls gehen, um Mut, Wahrheit und einen geraden Weg. In der Musik, im Leben – und in der Interpretation!

Oliver Láng



Foto: Lukas Beck

„Jeder Mensch sollte ein bisschen Zivilcourage haben. Das heißt noch nicht Heldentum. Aber einfach den Mut haben, im Alltag bei Ungerechtigkeit oder Unmenschlichkeit nicht einfach wegzuschauen oder still zu bleiben.“

Sir András Schiff

Dienstag, 11. Juni 2024

Sir András Schiff | Klavier

Das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Foto: Nationaal Archief / Collectie Spaarnestad / Het Leven



Arnold Schönberg, den Schöpfer der „Komposition mit zwölf Tönen“, verband mit Alma Mahler-Werfel eine ebenso wechselvolle wie vertrauensvolle Beziehung. In ihr zeigen sich exemplarisch auch ideologische Verwerfungen in heillosen Zeiten. Die Briefe, die sie einander geschrieben haben, werden im Juni von den Burgtheaterstars Regina Fritsch und Michael Maertens im Gläsernen Saal vorgetragen. Den Rahmen bilden Lieder von Alma Mahler und Arnold Schönberg.

Eine Freundschaft in Briefen

Regina Fritsch und Michael Maertens
lesen aus den Briefen von Alma Mahler und
Arnold Schönberg

Manche besonders verständnislose Zeitgenossen reagierten auf die „atonale“ Musik Arnold Schönbergs, indem sie ihrerseits Lärm erregten. Das von Schönberg geleitete Orchesterkonzert mit Werken von Webern, Zemlinsky, Schönberg, Berg und Mahler am 31. März 1913 ging in die Annalen des Großen Musikvereinsaaals in Wien ein. Als sogenanntes „Watschenkonzert“ bildet es bis heute einen Schandfleck in der Geschichte der Musikstadt Wien.

Die aufrüttelnden Quarten-Akkorde, die in die Kammersymphonie, op. 9, hineinleiten, wurden vom Publikum mit Zischen und Klatschen quittiert. In die Bekundungen des Missfallens mengte sich alsbald schrilles Getön von Hausschlüsseln und Trillerpfeifen. Fäuste flogen. Geplärre kam auf, als Alban Bergs „Zwei Orchesterlieder nach Ansichtskartentexten von Peter Altenberg“ erklangen. Schönberg

klopfte demonstrativ ab. An die Musikfreunde wandte er sich mit dem erbosten Hinweis, dass er jeden Ruhestörer „mit der Anwendung der öffentlichen Gewalt abführen lassen“ werde. Daraufhin empfahlen Krakeeler ihn und seine Getreuen der Ob-sorge durch die psychiatrischen Fachkräfte vom Wiener Steinhof.

Es lässt sich kaum ein größerer Gegensatz denken als dieser: Mitglieder der Wiener Fin-de-Siècle-Kultur begegnen einander mit ausgesuchter Höflichkeit, leichtfertig tänzelnd, dann wieder mit bedrückendem Ernst. Die vielen Briefe, die Arnold Schönberg mit Alma Mahler-Werfel wechselte, zeigen die beiden so unterschiedlich gearteten Persönlichkeiten als Autoren von Rang. Seine Episteln bekunden den fanatischen Willen des Propheten. Dieser trachtet das eigene Land, in dem er nichts gilt, nach seiner Fasson

umzukrempeln. Der Berg muss sich aufraffen. Er soll gefälligst zum Propheten kommen. Schönberg hat nichts Geringeres im Sinn, als seiner Heimat – wie überhaupt der deutschsprachigen Kultur – die Vorherrschaft auf dem Gebiet der Musik für die Dauer von hundert Jahre zu sichern. Beinah im selben Atemzug erfolgt die Bitte um großzügige Förderung. In Alma Mahler besitzt Schönberg eine Gönnerin, die – auf ihn hört.

Noch zu Lebzeiten Gustav Mahlers, ihres ersten Gemahls, erwidert sie ein neckisch um Aufmerksamkeit werbendes Schreiben Arnold Schönbergs mit dem vielleicht größten Begriff, der ihr zur Verfügung steht. Sie schreibt 1909 – nach der äußerst verständnisvollen Lektüre seiner szenischen Fantasie „Die glückliche Hand“ – vom „wahren Genie“. Es kann kein Zweifel herrschen, dass sie damit ihn, den Erneuerer der Tonkunst, meint.

Der Briefwechsel der beiden ist vielfältiger und vielstimmiger, dabei resonanzreicher, als jeder Gedanke an ein neckisches Tête-à-Tête es nahelegen würde.

Der von Haide Tenner eingerichtete Auszug aus dem Briefwechsel zwischen Alma Mahler und Arnold Schönberg ist ein kaum für möglich gehaltenes Zusammentreffen zweier Gleichrangiger. Sie, die Schülerin Alexander Zemlinskys, übersetzt die Erfahrungen, die sie mit ihrem angefeindeten Mann gemacht hat, instinktiv auf den „Newcomer“.

Alma Mahler-Werfels Einlassungen verraten nicht den geringsten Anflug von Koketterie. Stattdessen drückt die als „Femme fatale“ notorisch Verleumdete ihre mütterliche Fürsorge für den annähernd Gleichaltrigen aus. Ihre Korrespondenz mit Schönberg stellt das geläufige Alma-Mahler-Bild nochmals auf den Kopf. Kein Futter für die Mär von der ewig lockenden, erotisch unersättlichen Muse, die – einem allerdings ordinären Spruch zufolge – sich vom Sperma der in ihr Netz gegangenen Genies allzu auskömmlich ernährt haben soll. Fast alles, was man über diese Frau zu wissen meint, enthält Spuren von Misogynie (ihre schriftlichen Lebenserinnerungen haben nicht unbedingt dabei geholfen, diesen Eindruck zu zerstreuen).

Burgschauspielerin Regina Fritsch, die Alma Mahlers Briefe vorträgt, weist den implizit mitschwingenden Vorwurf der Mannstollheit mit Blick auf die Autorin vehement zurück: „Das Patriarchat hat Spuren hinterlassen, da kann man noch so emanzipiert sein. Internalisierte Misogynie ist ein Muster, das auch ich kenne, und ist dadurch für mich nachvollziehbar. Alma Mahler war wohl auch als ‚weibliche‘ Frau ‚ein echter Kerl‘ – ein reizvoller Spagat. Vielleicht lag darin sogar ihre besondere Anziehungskraft, die sie auf Männer ausübte.“ Unter diesen befinden sich ein Antisemit wie Walter Gropius, aber auch der Künstler Oskar Kokoschka und der Autor Franz Werfel.

Der Briefwechsel der beiden ist vielfältiger und vielstimmiger, dabei resonanzreicher, als jeder Gedanke an ein neckisches Tête-à-Tête es nahelegen würde. Alma Mahler-Werfel tritt Arnold Schönberg spätestens nach Gustav Mahlers Tod 1911 als Gönnerin und Mäzenatin entgegen. In ihren Briefen überdeckt sie gelegentlich die vertikale Spannung, die eine solche Beziehung kennzeichnet. Sie kann neckisch sein, streng, auch werbend. Alle diese Registerwechsel kennzeichnen eine Hochbegabte, deren erhaltenen Zeugnisse als Liedkomponistin auch Schönbergs Hochachtung fanden. Fritsch: „Im Zusammenhang mit Schauspielerei ist die ‚Autorin‘ Mahler-Werfel sicherlich eine Höchstbegabung ...“

Es ist der Antisemitismus, der wie ein Tritonus einen dissonanten Dauerton unter die Korrespondenz der beiden ungleichen Geister legt. Auch hier können ein paar wenige törichte Aussagen Alma Mahler-Werfels den Gesamteindruck nicht verwischen. Als „Gerücht über die Juden“ (Theodor W. Adorno) überdröhnt der Antisemitismus jegliche Unbefangenheit.

Wie weggewischt scheinen mit Beginn der 1920er Jahre die rein spielerischen Elemente. Sie prägten bis dahin den Gedankenaustausch zwischen Komponist und Muse/Mäzenatin, bis in die wechselseitigen Verstimmungen und Zerwürfnisse hinein. So, wenn Alma Mahler glaubte, eine an Schönberg entlehene Beethoven-Partitur ihres verstorbenen Mannes verloren geben zu müssen. Die Rechtfertigungssuade des Tonsetzers, sie wäre des Briefstellers Franz Kafka würdig gewesen. Man müsse ihn – der im Übrigen in seinen Materialien „tadellose Ordnung halte“ – als „stachlich“ nehmen, so Schönberg indigniert. Er verdiene es, „mit Nachsicht behandelt“ zu werden. Und: „Mir geschieht nicht recht, wenn man mir eine Ungezogenheit gestattet, die ich nicht beabsichtige.“



Foto: Jim Rakete



Foto: Jeanne Degraa

Alles Schrille und Rhetorische scheint aus den späteren Schreiben der beiden wie fortgenommen. Burgschauspieler Michael Maertens, der Schönbergs Briefe lesen wird, sieht nach der Emigration von Schönberg und Mahler-Werfel die Notwendigkeit schwinden, sich miteinander brieflich auszutauschen. Man traf in Los Angeles und Pacific Palisades aufeinander: einigermaßen sicher aufgehoben im Kreise der Emigrantinnen und Emigranten. Man gewöhnte sich auch in der „Neuen Welt“ an Schönbergs Musik. Häufig aufgeführt wurde sie deshalb noch lange nicht.

Maertens beabsichtigt nicht, als Vortragender in die Person Arnold Schönbergs hineinzuschlüpfen. Er habe lange gebraucht, um sich in die Zwölftonmusik einzuhören: „Mittlerweile ist Schönbergs Musik für mein laienhaftes Ohr gar nicht mehr so fremd. Ich entdecke sogar Melodien. Es gefällt mir umso besser, je öfter ich es höre.“

Das Triller-Pfeifen und Schlüsselklimpfern erlosch noch zu Schönbergs Lebzeiten. Der Komponisten-Freund Ernst Krenek erinnerte sich nicht ohne Befremden an Schönbergs amerikanischen Hang zur Geselligkeit – zur Not auch mit anderen Tonsetzern. Ohne Scheu verkehrte der gestrenge Prophet in den 1930er und 1940er Jahren mit Musicalschreibern und Schlagerproduzenten – wenn die US-Urheberrechtsgesellschaft ASCAP zum Stelldichein der Musiker einlud. Die Tantiemen der meisten überstiegen diejenigen Schönbergs um ein Vielfaches. Krenek: „Ich kam mir vor wie in einer Gesellschaft von Erzeugern goldbeschlagener Cadillacs, zu der sonderbarerweise auch ein paar Hersteller unprofitabler Gießkannen zugelassen sind, weil sie ein ähnliches Blech verarbeiten.“

Ronald Pohl

Samstag, 8. Juni 2024

Regina Fritsch | Lesung
Michael Maertens | Lesung
Bernarda Klínar | Mezzosopran
Hana Hart | Klavier

**Ich möchte so lange leben,
als ich Ihnen dankbar sein kann**
Briefwechsel und Lieder von
Alma Mahler und Arnold Schönberg



Fotos: Zani-Casadio

Von Ravenna in die Welt

Riccardo Muti und die Jugend

Ein ganz besonderer Klangkörper zu sein – das behauptet natürlich so ziemlich jede Musikervereinigung von sich. Aber auf das Orchestra Giovanile Luigi Cherubini trifft es schon in besonderem Maße zu. Mit seinem Gründer Riccardo Muti gastiert das temperamentvolle Ensemble nun im Großen Musikvereinsaal.

Der Name bei Riccardo Mutis Orchestra Giovanile Luigi Cherubini ist Programm: Man versteht sich strikt als ein Jugendorchester (Höchstalter 30 Jahre) mit gegenwärtig 52 Mitgliedern, die alle nur drei Jahre bleiben dürfen. Dynamik und ständige Erneuerung sind ein besonderes Merkmal dieser Truppe auf Zeit. Man speist sich vorwiegend aus Absolvent:innen italienischer Hochschulen. Und der Komponist Luigi Cherubini steht für eine besondere Vorliebe Mutis, aber durchaus auch für unbekannteres italienisches Repertoire; das der inzwischen 82-Jährige vielleicht letzte echte Maestro alter italienischer, handwerklich gereifter Schule immer wieder gern auf die Pulte legen lässt. Cherubini, der steht freilich auch für einen europäischen Geist, so wie er schon um 1800 über die Grenzen wehte und den Klassizismus auf dem ganzen Kontinent schnell verbreitete.

Regional, aber weltoffen, sich immer wieder neu erfindend, aber auf die Erfahrung und den glänzenden Namen seines Gründers bauen könnend, so feiert diese Klangvereinigung im steten Wechsel, nach wie vor zusammengeschiedet durch Mutis immense Interpretationsvergangenheit, nun zwei Jahrzehnte Erfolgsgeschichte – unter anderem mit einem raren Gastspiel in Wien. Und auch dabei gibt es klug gedachte Bezüge: Mit Daniel Ottensamer als Solist in Mozarts Klarinettenkonzert ist ein wiederum lokaler Musikstar dabei, der sonst in Riccardo Mutis Lieblingsorchester spielt, den Wiener Philharmonikern, mit denen er seit mehr als fünfzig Jahren konzertiert. Auch Schuberts Ouvertüre „im italienischen Stile“ verweist nach Süden. Und mit Alfredo Catalanis „Contemplazione“ sowie Ferruccio Busonis Orchestersuite zu seinem Operneinakter „Turandot“ sind heimatliche Raritäten im Gepäck; wenn auch diesmal kein Cherubini.

Regional, aber weltoffen, sich immer wieder neu erfindend, aber auf die Erfahrung und den glänzenden Namen seines Gründers bauen könnend, so feiert diese Klangvereinigung nun zwei Jahrzehnte Erfolgsgeschichte – unter anderem mit einem raren Konzert in Wien.



Über den sagt Muti übrigens: „Beethoven, von dem ich ja die Ehre habe, die Neunte Symphonie anlässlich ihres 200. Geburtstags mit meinen Philharmonikern aufführen zu dürfen, nannte Cherubini den Größten – wobei man nicht weiß, wie ernst das Beethoven meinte. Er verehrte ihn in jedem Fall als einen Meister der musikalischen Architektur.“ Denn als Melodiker ist Cherubini weniger berühmt. „Er war Florentiner wie Michelangelo, und diese Menschen sind eher taff, nicht sentimental“, ergänzt Muti. „Er ist ein schwieriger Komponist. Wie viel aufkeimende Romantik steckt etwa in diesem Neoklassiker? Man muss ihn mit Noblesse, aristokratisch, ohne Effekte spielen. Und genau das ist schon einmal eine erste Lektion, die ich meinen Orchester-Bambini vermitteln kann. Wenn sie sich die Musik ihres Namenspatrons erschließen, lernen sie bereits, wie viel doch hinter den Noten zu entdecken ist, eben nicht von ihnen vermittelt wird.“

Riccardo Muti interessierte sich für Cherubini, seit er 1968 Musikdirektor des Maggio Musicale in Florenz wurde: „Seither glaube ich an die Großartigkeit von Cherubini. Ich finde es beschämend, dass man zu wenig für ihn tut. Und diese Situation betrifft nicht nur ihn. Im Konservatorium meiner Geburtsstadt Neapel liegen 350.000 Handschriften neapolitanischer Komponisten wie Piccini, Paisiello, Pergolesi et cetera. Warum spielt die keiner?“

Riccardo Muti tut es – bisweilen. Und auch dabei leistete ihm das Orchestra Giovanile Luigi Cherubini verlässliche Dienste. Die späte Uraufführung von Cimarosas „Il ritorno di Don Calandrino“ bei den Salzburger Pfingstfestspielen 2007 war der erste Schritt eines fünfjährigen Projekts, das Erbe der neapolitanischen Schule des 18. Jahrhunderts neu zu entdecken und zu beleben – heute hat das einige Nachfolger, von der Mailänder Scala bis zum Festival Bayreuth Baroque, gefunden.

Gründer Muti ist bis heute bemüht, die Mission des Cherubini-Orchesters immer noch auszuweiten. Und wie schon dessen Name ganz natürlich eine starke italienische Identität mit einer natürlichen Neigung zu einer europäischen Vision von Musik und Kultur verbindet, so geschickte wurde auch seine Berechtigung im Konzertleben skizziert – in Italien wie international. Von Anfang an verstand man es als ein privilegiertes Bindeglied zwischen den Konservatorien und der Berufswelt, mit der einmaligen Chance, junge Musiker:innen regelmäßig am wachsenden Erfahrungsschatz eines der bedeutendsten Dirigenten teilhaben zu lassen. Der wiederum hat somit ein Spielzeug, das ihm zur Verfügung steht, wenn er eines seines Spezialprojekte plant.

Mittwoch, 12. Juni 2024

Orchestra Giovanile Luigi

Cherubini

Riccardo Muti | Dirigent

Daniel Ottensamer | Klarinette

Franz Schubert

Ouvertüre „im italienischen Stile“

C-Dur, D 591

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klarinette und Orchester

A-Dur, KV 622

Alfredo Catalani

Contemplazione, op. 26

Ferruccio Benvenuto Busoni

Orchestersuite „Turandot“, op. 41



Trotzdem konnten die Musiker:innen auch neben Muti mit bedeutenden Künstler:innen wie Claudio Abbado, Rudolf Barshai, Dennis Russell Davies, Herbie Hancock, Leonidas Kavakos, Lang Lang, Ute Lemper, Kurt Masur, Anne-Sophie Mutter, Kent Nagano, Krzysztof Penderecki, Vadim Repin, Yuri Temirkanov und Pinchas Zukerman zusammenarbeiten.

Und um diese Win-win-Situation noch auszuweiten: Das Orchester, dessen neue Mitglieder von einem Komitee aus Spitzenmusiker:innen renommierter europäischer Orchester unter der Leitung von Muti selbst durch ein Probespiel ausgewählt werden, ist zudem so etwas wie das Kommunalorchester von Piacenza in der Emilia. Hier erfüllt man also einen kulturpolitischen Auftrag. Das zweite wichtige Spielbein ist das von Mutis Frau Cristina Mazzavillani-Muti Anfang der 1990er Jahre gegründete Ravenna Festival. Die studierte Sängerin, längst auch Regisseurin und Managerin, war nämlich nie nur Anhängsel eines Dirigentenmacho. Trotz dreier Kinder (Tochter Chiara ist ebenfalls als Regisseurin erfolgreich) hat sie sich eine eigene Existenz aufgebaut; als brav dienende Gattin an seiner Seite darf man sich das kleine, aber durch seine bunte Kleidung wie die bisweilen blauen Haare auffallende Energiebündel schon gar nicht vorstellen.

Auch Cristina Mutis Kreativität kommt dem Orchester zu Gute. Den längst in ihrer Geburtsstadt Ravenna residierenden Mann schickt sie etwa im Rahmen des Festivals auf die musik- wie völkerverbindenden „Roads of Friendship“, um durch besondere Konzerte an unfriedlichen, weil umkämpften Orten, auf die jeweilige Situation aufmerksam zu machen. Nairobi, Redipuglia, Tokio, Teheran, Kiew, Athen, Paestum oder Eriwan wurden so zu Spielstätten. Und im Herbst ist man in Ravennas traditionell vierstöckigem, goldblauem Logentheater, das nach dem in Sichtweite begrabenen Dante Alighieri benannt ist, jeweils bei der Opern-Trilogie der feste Partner. Dabei hat man seit 2012 unter diversen Dirigenten viel Verdi, aber auch Puccini und Verismo gespielt und sich weitere Musiktheater-Praxis erarbeitet. Von 2015 bis 2017 war das Cherubini Orchester zudem beim Festival von Spoleto unter James Conlon mit Mozarts Da-Ponte-Trilogie zu erleben.

Das weltweit anerkannte Orchester ist fit in allen Stilen vom Barock bis zur Musik des 21. Jahrhunderts. Und eine neue Aufgabe hat es zudem: Es fungiert als Klangkörper für die seit 2015 von Mailand bis Tokio abgehaltenen Muti-Akademien, bei denen er in jeweils zehn Tagen eine Oper mit jungen Künstler:innen erarbeitet.

Und wenn sich der Maestro, wie etwa gerade wieder in Mailand und Ravenna mit Bellinis „Norma“ und Verdis „Nabucco“ geschehen, über das vorgebliche Nichtwissen seiner Schützlinge symbolisch die Haare rauft, dann ist das nur einmal mehr ein Zeichen der Anerkennung. Denn seit Riccardo Muti aller Verpflichtungen frei ist, neben seinen Freizeitaufenthalten auf dem eigenen Grund bei Castel del Monte in Apulien oder auf der Insel Pantelleria nur noch zu ganz wenigen Profi-Klangkörpern regelmäßigen Kontakt pflegt, ist ihm das Orchestra Giovanile Luigi Cherubini fast noch teurer geworden. Und lieb war es ihm sowieso.

Manuel Brug

Gute Schwingungen

Muttertag mit den Wiener Sängerknaben

Mamma, son tanto felice: Die Wiener Sängerknaben laden nach dem großen Erfolg des Festkonzerts im Vorjahr am Muttertag zu einem Konzert für die ganze Familie ein.

Was zu kaiserlichen Zeiten ein Chor von gerade einmal zehn Knaben war, ist inzwischen zu einem fröhlichen, singenden Campus mit 330 Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis achtzehn Jahren angewachsen. Nach dem großen Erfolg des Konzertes zum 525-jährigen Bestehen im Mai 2023 sind die Wiener Sängerknaben heuer zum Muttertag wieder im Goldenen Saal zu Gast, diesmal mit zwei Knabenchören, den Wiener Chormädchen, dem Chorus Primus und dem Chorus Juventus. Die Chöre werden von einem hochkarätig besetzten Instrumentalensemble begleitet.

Das Konzept: ein bunter Querschnitt der schönsten Melodien. Cesare Bixios „Mamma“ – 1938 für Beniamino Gigli geschrieben, der es im gleichnamigen Film sang – steht ebenso auf dem Programm wie auch „Hail, Holy Queen“ aus dem Film „Sister Act“. „J’entends le moulin, Ich höre die Mühle klappern“, ist ein franko-kanadisches Volkslied in einem spektakulären Satz mit Voice Percussion, Händeklatschen, einem fulminanten Rhythmus. In Hans Leo Hasslers „Cantate Domino“ zeigen sich die Sängerknaben als Meister der Motette; dagegen wartet Irving Berlins „There’s No Business Like Show Business“ mit so manchem Überraschungseffekt auf. Auch „The Prayer“ aus dem Film „Quest for Camelot“ gehört wohl zu den Stücken, die man von den Wiener Sängerknaben vielleicht nicht unbedingt erwartet.



Foto: Lukas Beck

In der zweiten Hälfte des Programmes lassen sich die Wiener Chormädchen etwa mit Fanny Hensel hören, und der Chorus Juventus, der gemischte Jugendchor der Sängerknaben, bietet Anspruchsvolles von Joseph Gabriel Rheinberger. Auch die Jüngsten sind mit von der Partie: Der Chorus Primus singt „Seasons of Love“ aus dem Hit-Musical „Rent“. Beim Großen Finale mit allen Beteiligten sorgen Karl Jenkins’ „Adiemus“ und Händels „Halleluja“ dafür, dass der Goldene Saal in gehörige Schwingungen gerät. Nicht nur den Müttern gewidmet, sondern der ganzen Familie.

Sonntag, 12. Mai 2024

**Muttertagskonzert
der Wiener Sängerknaben**

**Wiener Sängerknaben | Jimmy Chiang, Manuel Huber
Wiener Chormädchen | Stefan Foidl
Chorus Primus | Kirlianit Cortes-Galvez
Chorus Juventus | Daniel Erazo-Muñoz
Instrumentalensemble
Erasmus Baumgartner | Gesamtleitung
Johanna Berki | Moderation**

KALENDARIUM MAI

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen.

GS Großer Saal
 BS Brahms-Saal
 GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
 MT Metallener Saal
 ST Steinerner Saal / Horst Haschek Auditorium
 KH-Sch Konzerthaus – Schubert-Saal
 RKH Radiokulturhaus
 AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN
 KONZERTE ANDERER VERANSTALTER
 PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Mi	11.00 GS	Wiener Johann Strauss Orchester Christoph Koncz Dirigent	Frühlingskonzert ausgewählte Werke von Johann Strauß, Josef Strauß, Otto Nicolai und Léo Delibes	AO € 69 59 49 39 29 19 15
01.	Mi	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
02.	Do	19.30 GS	Orchestre Philharmonique de Radio France Mirga Gražinytė-Tyla Dirigentin Julia Hagen Violoncello	Čiurlionis: Miške. Symphonische Dichtung Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Symphonie Nr. 2 C-Dur, op. 61	Meisterinterpreten III/6 € 125 116 106 86 64 52 30 10
02.	Do	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
03.	Fr	9.00 10.30 MT	Veronika Mandl Schauspiel und Inszenierung Sarvin Hazin Violine Alicia Edelmayer Violoncello Octavian Maxim Kontrabass Claire Blake Kostüm und Requisiten Jutta Vranovsky Requisiten	Götterfunken Konzert für Publikum ab 4 Jahren	Kindergartenvorstellung Agathes Wunderkoffer Karten auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE

KALENDARIUM MAI

03.	Fr 18.30 BS	Ensemble Wien	Hellmesberger sen.: Streichquartett D-Dur, op. 1 Zawinul: Six Mastersongs; arrangiert von Werner Pirchner Hindemith: Overtüre zu „Wasserdichter und Vogelbauer“ sowie Werke von Suppé, Strauß und Lanner	Ensemble Wien/5 € 60 56 46 40 33 22 9
03.	Fr 19.30 KH- Sch	Mathis Stier Fagott Julius Schepansky Akkordeon	Matthusen: of an implacable subtraction Sigfúsdóttir: Neues Werk (ÖEA) Bach: Triosonate Es-Dur, BWV 525; bearbeitet von Mathis Stier sowie Werke von Böddecker, Tansman, Penderecki, Holliger und Boutry	Rising Stars/6 € 27
03.	Fr 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
04.	Sa 10.05 RKH	Ö1-Klassik-Treffpunkt	Am Tag der Eröffnung des Courage!-Festivals ist Intendant Stephan Pauly in der Radiosendung „Ö1-Klassik-Treffpunkt“ zu Gast im RadioCafe im Radiokulturhaus.	Anmeldungen über radiokulturhaus@orf.at Eintritt frei
04.	Sa 11.00 15.00 MT		Götterfunken siehe 03.05.2024, 9.00 Uhr	Agathes Wunderkoffer SA 11/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
04.	Sa 14.30 ST	Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 15.30 im GS	Wiener Philharmoniker Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
04.	Sa 15.30 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
04.	Sa 19.30 GS	Wiener Symphoniker Joana Mallwitz Dirigentin Francesco Piemontesi Klavier	Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Hindemith: Symphonie „Mathis der Maler“	Wiener-Symphoniker-Zyklus A/4 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE!
04.	Sa 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
05.	So 10.00 GL	Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 11.00 im GS	Wiener Philharmoniker Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
05.	So 11.00 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker

KALENDARIUM MAI

05.	So 11.00 15.00 MT		Götterfunken siehe 03.05.2024, 9.00 Uhr	Agathes Wunderkoffer SO 11/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
05.	So 15.30 GS	Igor Levit Klavier Renaud Capuçon Violine Julia Hagen Violoncello	Brahms: Klaviertrio Nr. 1 H-Dur, op. 8 Klaviertrio Nr. 2 C-Dur, op. 87 Klaviertrio Nr. 3 c-Moll, op. 101	Große Solisten/7 Kammermusik-Zyklus/6 € 105 98 88 73 59 48 26 10 COURAGE! BRAHMS LEVIT
05.	So 19.30 GS	Wiener Symphoniker Joana Mallwitz Dirigentin Francesco Piemontesi Klavier	Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 Hindemith: Symphonie „Mathis der Maler“	Wiener-Symphoniker-Zyklus B/4 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE!
05.	So 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
06.	Mo 18.30 GL	Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 19.30 im GS	AO Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
06.	Mo 19.30 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Meisterinterpreten II/8 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
06.	Mo 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
07.	Di 18.30 GL	Johannes Prominczel Vortrag Raimund Lissy Gast	Einführung zum Konzert um 19.30 im GS	AO Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
07.	Di 19.30 GS	Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Riccardo Muti Dirigent Julia Kleiter Sopran Alisa Kolosova Mezzosopran Michael Spyres Tenor Günther Groissböck Bass	Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/6R € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI 200 JAHRE BEETHOVENS NEUNTE
Sponsor:				
 <small>Member of</small> 				
07.	Di 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
08.	Mi 19.30 GS	Concertgebouworkest Klaus Mäkelä Dirigent	Bruckner: Symphonie Nr. 5 B-Dur	Meisterinterpreten I/7 € 150 134 118 93 68 53 32 10 COURAGE!

KALENDARIUM MAI

08.	Mi 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
09.	Do 19.30 GS	Concertgebouworkest Damen des Singvereins der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Wiener Sängerknaben Klaus Mäkelä Dirigent Jennifer Johnston Mezzo- sopran	Mahler: Symphonie Nr. 3 d-Moll	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/6 € 150 134 118 93 68 53 32 10 COURAGE!
09.	Do 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
10.	Fr 19.30 BS	Paganini Ensemble Mario Hossen Violine Marta Potulska Viola Liliana Kehayova Violoncello Alexander Swete Gitarre	Paganini: Quartetto Nr. 15 a-Moll, M.S. 42 Terzetto D-Dur, M.S. 69 Arnautov: Canzoni Oscure. Quartett für Violine, Viola, Violoncello und Gitarre (UA) sowie weitere Werke von Paganini und Bischof	Klangkultur Entertainment GmbH € 65 49 39 10
10.	Fr 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
11.	Sa 19.30 GS	Concentus Musicus Wien Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Stefan Gottfried Dirigent Johanna Wallroth Sopran Patricia Nolz Mezzosopran Werner Gura Tenor David Steffens Bass	Schubert: Symphonie Nr. 6 C-Dur, D 589, Messe As-Dur, D 678	Concentus Musicus/4 € 120 112 99 82 63 50 29 10 COURAGE!
11.	Sa 20.00 GL	Julia Stemberger Lesung Cornelia Herrmann Klavier Christian Altenburger Violine Reinhard Latzko Violoncello	Marie von Ebner-Eschenbach: Er lasst die Hand küssen Ausschnitte aus Klaviertrios von Schubert, Schumann und Schostakowitsch	Wort Musik II/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
			Anschließend: Auf ein Glas mit Julia Stemberger und Christian Altenburger exklusiv für Konzertbesucher:innen	
11.	Sa 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
12.	So 11.00 GS	Wiener Sängerknaben Wiener Chormädchen Chorus Primus Chorus Juventus Instrumentalensemble Erasmus Baumgartner musikalische Gesamtleitung Johanna Berki Moderation	Muttertagskonzert der Wiener Sängerknaben Werke von Händel, Schubert, Verdi, Johann Strauß, Berlin, Jenkins u. a.	AO € 76 69 60 51 45 34 10

KALENDARIUM MAI

12.	So GS	19.30 Netherlands Radio Philharmonic Orchestra Karina Canellakis Dirigentin Emanuel Ax Klavier	Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 19 Schostakowitsch: Symphonie Nr. 8 c-Moll, op. 65	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS
12.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
13.	Mo BS	19.30 Ensemble Kontrapunkte Gottfried Rabl Dirigent und Moderation	Moser: Kontrapunk Kats-Chernin: The Village Idiot Reich: Eight Lines Schönberg: Kammersymphonie für 15 Soloinstrumente Nr. 1 E-Dur, op. 9	Kontrapunkte/5 € 51 48 41 36 28 18 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Mo MT	20.00 Jan Satler Klavier	Webern: Variationen für Klavier, op. 27 Zemlinsky: Vier Fantasien, op. 9 Schönberg: Zwei Klavierstücke, op. 33 Berg: Sonate für Klavier, op. 1 sowie Werke von Cage, Antheil, Janáček, Pahor und Rzewski	Young Musicians/4 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
14.	Di BS	19.30 Camilla Nylund Sopran Helmut Deutsch Klavier	Korngold: Vier Lieder aus Opus 9 Zemlinsky: Waldgespräch Järnefelt: Ausgewählte Lieder Berg: Sieben frühe Lieder Strauss: Ausgewählte Lieder	Liederabende/6 € 75 68 56 51 39 25 9 COURAGE!
14.	Di GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
15.	Mi GS	19.30 Wiener Symphoniker Karina Canellakis Dirigentin Beatrice Rana Klavier	Webern: Sechs Orchesterstücke, op. 6b Mozart: Klavierkonzert d-Moll, KV 466 Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55, „Eroica“	Die Große Symphonie A/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS KÜNSTLERIN IM FOKUS: BEATRICE RANA
			Anschließend im GL: Auf ein Glas mit ... Karina Canellakis und Beatrice Rana im Gespräch mit Stephan Pauly exklusiv für Konzertbesucher:innen	
15.	Mi MT	20.00 Alexander Aigner Bariton Eunhyeon Baek Klavier Marcel Lazár Klavier Avigea Delivicheva Flöte Ineo Quartett Anna Perl Violine Chisato Yonekawa Klavier Leonardo Crespi Bonalli Klavier	Anno 1913 Schönberg: Praeludium und „Nun dämpft die Dämm’rung“ aus den „Gurre-Liedern“ – Teil 1 Debussy: Prélude für Klavier – Auswahl „Syrinx“ für Flöte Webern: Sechs Bagatellen für Streichquartett, op. 9 Boulanger: Nocturne für Violine und Klavier Strawinsky: „Le Sacre du printemps“ für Klavier zu vier Händen	High Class I/3 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
				Partner: mdw
15.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

KALENDARIUM MAI

16.	Do GS	19.30 Wiener Symphoniker Karina Canellakis Dirigentin Beatrice Rana Klavier	Webern: Sechs Orchesterstücke, op. 6b Mozart: Klavierkonzert d-Moll, KV 466 Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55, „Eroica“	Die Große Symphonie B/7 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! KÜNSTLERIN IM FOKUS: KARINA CANELLAKIS KÜNSTLERIN IM FOKUS: BEATRICE RANA
16.	Do BS	19.30 Kirill Kobantschenko Violine Júlia Gyenge Violine Elmar Landerer Viola Michael Strasser Viola Raphael Flieder Violoncello Edison Pashko Violoncello	Zemlinsky: Zwei Sätze für Streichquintett Schönberg: Verklärte Nacht, op. 4; Fassung für Streichsextett Brahms: Streichsextett Nr. 2 G-Dur, op. 36	Ensembles der Wiener Philharmoniker/5 € 65 58 48 43 34 23 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
16.	Do GL	20.00 Black Page Orchestra Christina Bauer Klangregie	Courage Giesen: Trio (with remixed surface of Beethoven) (ÖEA) Saunders: Molly's Song 3 – Shades Of Crimson Ablinger: the absolute absolut (ÖEA) Ryterski: Disco Bloodbath („Got to be real“) (ÖEA) Park: rAg-time-lAg (UA) Ivičević: Neues Werk (UA) Kranebitter: Combative Music and It's Algorithmic Demystification IIa (ÖEA)	Black Page Orchestra/3 € 28 22 15 7 COURAGE! KOMPONISTIN IM FOKUS: REBECCA SAUNDERS Mit freundlicher Unterstützung der  ernst von siemens musikstiftung
17.	Fr GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
18.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
19.	So GS	19.30 Warschauer Kammeroper Michael Maciaszczyk Dirigent	Mozart: Ausgewählte Arien und Duette Symphonie Es-Dur, KV 543	Volksbildungskreis/6 € 78 68 60 52 46 38 29 8
19.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
20.	Mo GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
21.	Di BS	18.30 Philharmonia Schrammeln Heinz Zednik Tenor und Moderation	Zwangvolle Plage! Müh ohne Zweck! Ein Lebensmotto	Philharmonia Schrammeln/4 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE!
21.	Di GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
22.	Mi GS	15.30 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Michele Mariotti Dirigent Albert Hosp Moderation	Lieben Sie Beethoven? Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92	Tonkünstler-Orchester € 32 15 5

KALENDARIUM MAI

22.	Mi BS	19.30 Bach Consort Wien Rubén Dubrovsky Leitung Nils Mönkemeyer Viola Sebastián Sciaraffia Barockgitarre Gonzalo Manrique Barockgitarre Martín Bruhn Percussion	Viola Latina Werke von Adolfo Ábalos , Sixto Palavecino , José Luis Padula , Simón Díaz , Guillermo Jiménez Leal , Genaro Prieto , Johann Sebastian Bach u. a.	Musica Antiqua/4 € 68 62 53 45 37 24 9 COURAGE!
22.	Mi MT	20.00 Vivid Consort Alexander Yannilos Schlagzeug und Live-Elektronik	Chimera Musik des Mittelalters und UA von Rojin Sharafi , Christine Gnigler und Robert Pockfuß	Young Musicians/5 € 26 21 COURAGE!
22.	Mi GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
23.	Do BS	19.30 Nova Orchester Wien William Garfield Walker Dirigent Pieter Wispelwey Violoncello	Barber: First Essay, op. 12 Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Dvořák: Symphonie Nr. 8 G-Dur, op. 88	NOW – Verein Nova Orchester Wien € 69 62 53 45 33 22 10
23.	Do GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
23.	Do MT	20.00 Ka Ming Lam Klavier Sofya Vardanyan Violine Elias Vieira Pereira Filho Viola Ana Šincek Violoncello Paul Clementi Sprecher	Das menschliche Antlitz im KZ Theresienstadt Schönberg : Drei Klavierstücke, op. 11 Klein : Trio für Violine, Viola und Violoncello Ullmann : Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. 12 Stücke aus der Dichtung Rainer Maria Rilkes für Sprecher und Klavier	High Class II/4 € 26 21 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG Partner: MUK
24.	Fr GS	19.30 Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Adam Fischer Dirigent Julia Kleiter Sopran Catriona Morison Mezzo- sopran Maximilian Schmitt Tenor Florian Boesch Bass	Beethoven : Missa solemnis D-Dur, op. 123	„Presse“-Konzertzyklus/4 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!
24.	Fr GL	20.00 Markus Meyer Lesung Rainer Maria Nero Gitarre	Miguel de Cervantes : Don Quijote von der Mancha Eigenkompositionen und Werke spanischer Komponisten	Wort Musik II/4 € 45 36 26 7 COURAGE!
24.	Fr BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
25.	Sa GS	15.30 Wiener Philharmoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Adam Fischer Dirigent Julia Kleiter Sopran Catriona Morison Mezzo- sopran Maximilian Schmitt Tenor Florian Boesch Bass	Beethoven : Missa solemnis D-Dur, op. 123	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/7 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!

HERZLICHEN DANK

Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien dankt ihren
Stifter:innen, Patron:innen, Donator:innen, Mäzen:innen, Förder:innen
und Unterstützer:innen der Saison 2023/24.

STIFTER:INNEN

Ing. Erich Gröbl
Elisabeth und
Dkfm. Michael Gröller
Ruth Hutterer BSc
Gerhard und Anni
Schneeweiss
O. & C. Schwarz

PATRON:INNEN

Christian Bierbaumer –
Blue Danube Records
Alfred und Elisabeth
Umdasch

DONATOR:INNEN

Dr. Susanna und Peter
Bultmann-Horn
Angelika Eriksson- Woinovich
Mag. Gabriela und
Dr. Burkhard Gantenbein
Mag. Friederike Jacquelin
Karl Kleinrath
Pantarhei Advisors Unter-
nehmensberatung GmbH
– Mag. Markus Schindler
Ing. Franz Schneider
Bernhard Starkmann

MÄZEN:INNEN

Elisabeth Gröller
Dr. Dietrich Karner
Predrag Markovic
Elisabeth Rohregger
Prof. Dr. Bernhard Scheuble
Dr. Barbara Schlaff
Dr. Reinhard Scolik
Mag. Dr. Johann W. Seidl
Cristian Stoica
Dr. Erwin Van Essen
Mag. Gustav Wurmböck

FÖRDER:INNEN

Karin Augusta
Mag. Dr. Gabriel Bartakovics
Cornelia Baumbauer-Grimm
Leopold Bausbek
Dkfm. Dr. Erich Becker
Mag. Lenke Bruckmüller-
Kimpel

Mag. Christoph
Bruckschweiger
Peter Bühler
Univ.-Prof. Dr. Gregory
J. del Zoppo
Helga Dichand
Evelyne Draxler

Dr. Maximilian Eiselsberg
Mag. Georg Fischill
Dr. Manfred Frey
Dr. Maximilian Gessler
Dkfm. Armin Giendl
Mag. Barbara Gnant-Herbst
Dr. Robert Helm
Leontine Hohenberg
Mag. Heinrich Hoyos
Hanns Robert Ihle
Dr. Klaus Kaserer
KommR Ing. Klaus Köpplinger
RgR Ing. Ernst Krause
Ulrike Lang

Dkfm. Emmy Lauteren
Dr. Klaus Leisser
Dr. Irmgard Marboe
Tassilo Metternich-Sándor
Angelika Milos-Engelhorn
DI Martin Milos
Ludwig Neumann
Setsuko Oguma-Schedlbauer
Franz Ovesny
Dr. Roberto Pollak-Aichelburg
Marion Reisner-Seifert
Anni Schneeweiss
DI Manfred Schweinberger
Dr. Silke Spanlang
Dr. Rudolf Springer

Dr. Alfons Stimpfl-Abele
Phillip Sulke
Vera Szczepankiewicz
Emmanuel Venetos
Waltraud Warmer
Mag. Martin Winkler
Werner Zachhuber

UNTERSTÜTZER:INNEN

Eva Angyan
Dr. Brigitta Balogh
Dr. Peter Barton
Mag. Elisabeth Bazant
Dr. Eleonore Berchtold-
Ostermann
Mag. Gabriele Berger
Dr. Sabine Bernegger
Dr. Florian Botschen
Achim Braun
Takemi Chiku MSc
Eva Chini
Johanna Corazza
Josef De Georgi
Dkfm. Alois Eberhart
Kathrin Ebersberg
DDR. Robert Ehrlich
Einkaufszentrum
Ottensheim Errichtungs-
und Betriebs-GmbH
– Gabriele Buchgeher
Dr. Chlodwig Franz
Dr. Elisabeth Geisseder
Paolo Gentili
Jutta Gramcokw
Anton Gstöhl
Dr. Lisa Haberkorn
DI Johann Haider
Friedrich Hanau
Dr. Christoph Hartig
Mag. Karin Hartl-Schmitzer
Günther Havranek
Dr. Heinrich Hawlik
DI Hilbert Heikenwälder
Florentine Helbich-Poschacher

Dr. Ralf Höhne
Christiana Hörbiger
DI Dr. Szabolcs Horvath
Wolfgang Hrubesch
Dr. Peter Jann
Mag. Peter Jura
Judit Kálmán
Liselotte Kammerer
Günther Kienpointner
Prof. Dr. Stefan Kirmße
Walter Köck
Franziska Kodon
Helga und Paul Kolar
Dr. Mario Kortoletzky
Dr. Dieter und Christine Kosak
Mag. Gertrude Kothanek
Mag. Max Kothbauer
Małgorzata Kragora
Dr. Elisabeth Krainer
Senger-Weiss
Dr. Alfred Kriegler
Mag. Engelbert König
Johann Leinmüller
Edith Lukesch
Dr. Peter L. Maier
Christian Marek
Mag. Manfred Leo
Mautner Markhof
Ing. Christian Menzel
Ingrid Mondl
Dr. Wolfgang Monschein
Mag. Harald Mortenthaler
Viola Mueller-Guttenbrunn
Dr. Siegmund K. Müller
Dr. Gunda und Ortrun Nagel
DDr. Andrea Namini-Held
Dr. Eva Nowotny
Dr. Thomas Oliva
Edith Partl
KommR Jutta Pemsel
Helga Piranty
Silvia Platteis
Dr. Michael und Ingrid
Pöcksteiner

KommR Andreas Pulides
HR Dr. Wolfgang Ramach
Dr. Erwin Rasinger
Günter Rathhammer
Mag. Thomas Reindl
Josef Rinder
Prof. DI Mag. Friedrich Rödler
Stefan Roman
Dr. Matthias Sandhofer
Johannes Schmid
Mag. Ursula Schmidt
MMag. Oliver Schneider MSc
Dr. Maria Schwarzecker-
Patzelt
Dr. Valerie Schwenninger-
Dörfler
Dr. Gerhard Siegl
Peter Sobolak
Dr. Walther Staininger
Prof. Dr. Maria Stassinopoulou
Alexander Stauder
Dr. Johannes Stockert
Dr. Siegfried Streit
Heinz und Brigitta Sundt
Dr. Michael Teufelberger
Coen Teulings
DI Elisabeth Thajer
Christiane Tondolo
Mag. Sandra Tretter
Dr. Christian Tschurtschen-
thaler
Verbund AG – CFO Peter
F. Kollmann
Dr. Margit Vols
Irma Wernhart
Prof. Dr. Peter Wilson
Elfriede Wittrich
Dr. Christoph Wolf
Peter und Marlee Wolf
Univ.DoZ. Dr. Heide Zischka-
Konorsa

KALENDARIUM MAI

25.	Sa BS	19.30 Vienna Art Nouveau Orchestra Jimmy Chiang Dirigent Donka Angatscheva Klavier Lidia Baich Violine und weitere	Teach for Bulgaria Werke von: Vivaldi, Haydn, Liszt, Kukosharov u. a.	Teach for Bulgaria Foundation Karten auf Anfrage
25.	Sa GL	20.00 Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe Anschließend: Auf ein Glas mit Max Müller und Ulla Pilz	Max-Müller-Zyklus A/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
25.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
26.	So BS	14.45 Harald Haslmayr	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
26.	So GL	15.00 Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe	Max-Müller-Zyklus B/3 € 45 36 26 7 COURAGE!
26.	So GS	15.30 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Hugh Wolff Dirigent Andrei Korobeinikov Klavier	Frank: „Escaramuza“ für Streicher, Schlagwerk, Harfe und Klavier Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 16 Rachmaninow: Symphonische Tänze für Orchester, op. 45	Tonkünstler-Orchester € 62 54 45 39 29 21 7
26.	So GL	19.00 Max Müller Gesang und Rezitation Ulla Pilz Gesang und Rezitation Volker Nemmer Klavier	Nur Mut! Von der Kraft des Weggehens Lieder, Briefe und Geschichten von Ralph Benatzky , Hermann Leopoldi , Walter Jurmann , Robert Stolz und Hilde Loewe	AO € 45 36 26 7
26.	So GS	19.30 Die Deutsche Kammer- philharmonie Bremen Tarmo Peltokoski Dirigent Jan Lisiecki Klavier	Beethoven : Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur, op. 58 Schönberg : Kammer-symphonie Nr. 2, op. 38 Mozart : Symphonie Es-Dur, KV 543	Soirée musicale/6 € 98 94 81 69 57 44 25 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
26.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
27.	Mo GS	19.30 Wiener Philharmoniker Herbert Blomstedt Dirigent	Beethoven: Missa solemnis D-Dur, op. 123	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
27.	Mo BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
28.	Di MT	18.45 Harald Haslmayr	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter

KALENDARIUM MAI

28.	Di GS	19.30 Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Hugh Wolff Dirigent Andreï Korobeinikov Klavier	Frank: „Escaramuza“ für Streicher, Schlagwerk, Harfe und Klavier Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 16 Rachmaninow: Symphonische Tänze für Orchester, op. 45	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 45 39 29 21 7
28.	Di BS	19.30 Altenberg Trio Wally Hase Flöte Matthias Schorn Klarinette	Krenek: Triophantasie, op. 63 Schönberg: Kammer-symphonie Nr. 1 E-Dur, op. 9 Schubert: Klaviertrio B-Dur, D 898	Altenberg Trio/5 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
29.	Mi GS	19.30 Sächsische Staatskapelle Dresden Christian Thielemann Dirigent Lang Lang Klavier	Ravel: Ma mère l'oye Klavierkonzert G-Dur Debussy: Ibéria Ravel: La Valse	Christian Thielemann-Zyklus/4 € 215 187 164 114 84 60 39 12 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: CHRISTIAN THIELEMANN
29.	Mi BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
30.	Do GS	12.00 Mount Asama Orchestra Freude Chor Yokohama Katsuto Yokoshima Dirigent	Beethoven: Missa solemnis D-Dur, op. 123	Tokyo International Tours (Ti-tours Corporation) € 60 52 45 38 30 20 15 6
30.	Do GS	15.30 Wiener Männergesang-Verein Daniel Csefalvay Dirigent	Schubert: Symphonie Nr. 7 h-Moll, D 759, „Unvollendete“ Mozart: Requiem d-Moll, KV 626	Veranstalter: Wiener Männergesang-Verein/ Konzertchor € 86 76 65 53 42 31 25 9
30.	Do GS	19.30 Sächsische Staatskapelle Dresden Christian Thielemann Dirigent	Weber: Jubel-Ouvertüre, op. 59 Wagner: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ Strauss: Also sprach Zarathustra. Tondichtung, op. 30 Suite aus der Oper „Der Rosenkavalier“, AV 145	Meisterinterpreten I/8 € 195 170 149 109 80 60 37 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: CHRISTIAN THIELEMANN
30.	Do BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie E-Dur, Hob. I:12 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
31.	Fr GS	19.30 Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Meisterinterpreten III/7 € 180 163 146 107 77 57 35 10 COURAGE!
31.	Fr BS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

KALENDARIUM JUNI

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steinerne Saal / Horst Haschek Auditorium
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

KONZERTE ANDERER VERANSTALTER

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Sa GS	15.30 Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
01.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
02.	So GS	11.00 Wiener Philharmoniker Andris Nelsons Dirigent Gautier Capuçon Violoncello	Schostakowitsch: Violoncellokonzert Nr. 1 Es-Dur, op. 107 Sibelius: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 43	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
02.	So BS	11.00 Wiener Concert-Verein Felix Hornbacher Dirigent Elisabeth Plank Harfe	Wolf: Serenade G-Dur, „Italienische Serenade“ Plank: Der kleine Prinz. Suite nach dem gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry (UA) sowie Werke von Alvars und Bartók	Wiener Concert-Verein/5 € 60 56 46 40 33 22 9 COURAGE!
02.	So ST	18.45 John David Wilson	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 Uhr im GS	Eintritt frei – Zählkarten an der Konzertkassa
02.	So GS	19.30 Orchester Wiener Akademie Martin Haselböck Dirigent Thomas Hampson Sprecher Ekaterina Protsenko Sopran	Beethoven: Musik zu Goethes Trauerspiel „Egmont“, op. 84 Symphonie Nr. 5 c-Moll, op. 67	Wiener Akademie/4 € 80 70 61 50 43 35 24 10 COURAGE!
02.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

KALENDARIUM JUNI

03.	Mo 20.00 GL	Adrian Eröd Bariton Raimund Lissy Violine Clemens Flieder Violine Ulrike Anton Flöte Armin Egger Gitarre David Hausknecht Klavier Gerold Gruber Vortrag	Courage – Musik im Widerstand gegen den Nationalsozialismus Das Exilarte Zentrum bringt Verstummes wieder zum Klingen und macht Vergessenes wieder sichtbar. Richard Fuchs: Das Kaddisch Herbert Zipper: Dachaulied Hans Winterberg: Theresienstadt Suite Richard Fuchs: aus: Vom Jüdischen Schicksal Stimme der Vorzeit Viktor Ullmann: Der Kaiser von Atlantis – Auszüge Wilhelm Grosz: A Song in Exile Hans Gál: Huyton Suite Wilhelm Grosz: Great Times	Exilarte – Zentrum für verfolgte Musik € 39 33 25 7 COURAGE! Kooperation: Exilarte, Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
03.	Mo 20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
04.	Di 18.45 MT	Helin Cheng Harfe	Start Up! – Vorkonzert: Junge Talente stellen sich vor	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
04.	Di 19.30 GS	ORF RSO Wien Maxime Pascal Dirigent Xavier de Maistre Harfe	Wagner: Siegfried-Idyll Eötvös: Konzert für Harfe und Orchester (ÖEA) Reading Malevich Bartók: Der wunderbare Mandarin. Konzertsuite, op. 19	ORF RSO Wien/5 € 75 69 59 49 42 34 23 10 COURAGE!
04.	Di 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
05.	Mi 19.30 GS	Wiener Symphoniker Patrick Hahn Dirigent Dorothea Röschmann Sopran	Schönberg: Erwartung. Monodram auf einen Text von Marie Pappenheim, op. 17 Zemlinsky: Die Seejungfrau. Symphonische Dichtung nach einem Märchen von Hans Christian Andersen	Die Große Symphonie A/8 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
05.	Mi 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
06.	Do 19.30 GS	Wiener Symphoniker Patrick Hahn Dirigent Dorothea Röschmann Sopran	Schönberg: Erwartung. Monodram auf einen Text von Marie Pappenheim, op. 17 Zemlinsky: Die Seejungfrau. Symphonische Dichtung nach einem Märchen von Hans Christian Andersen	Die Große Symphonie B/8 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
06.	Do 20.00 GL	Erika Pluhar Gesang und Rezitation Adula Ibn Quadr Violine Klaus Trabitsch Gitarre Roland Guggenbichler Klavier	Geh' Dein' Weg Lieder und Texte von Erika Pluhar	Magna Nomina/4 € 45 36 26 7 COURAGE!



KALENDARIUM JUNI

07.	Fr	9.00 10.30	Albert Landertinger Posaune, Maus, Konzept Christian Penz Tuba Bernhard Walchshofer Akkordeon und Violoncello Christian Enzenhofer Schlagzeug Barbara Michel Dialoge, Ausstattung, Coaching von Mann und Maus	Topolina mutig auf großer Seefahrt Konzert für Publikum ab 3 Jahren	Kindergartenvorstellung Topolina Karten auf Anfrage COURAGE!
	MT				
07.	Fr	18.45	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 19.30 im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
	MT				
07.	Fr	19.30	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent	Mahler: Symphonie Nr. 9 D-Dur	Tonkünstler-Orchester € 68 62 54 39 29 21 7
	GS				
07.	Fr	20.00	Xylos Trio	Beethoven: Klaviertrio D-Dur, op. 70/1, „Geistertrio“ Štenderovas: Song and Dance Schostakowitsch: Klaviertrio Nr. 2 e-Moll, op. 67 Kapustin: Klaviertrio	Young Musicians/6 € 26 21 COURAGE!
	MT				
08.	Sa	11.00 15.00	Shabnam Chamani Schauspiel Simply Quartet Streichquartett Birgit Kellner Live-Zeichnung und Ausstattung Anselm Dalferth Regie und Text Anna Doogue Idee und Konzept	Die Prinzessin Schönberg: Streichquartett D-Dur Konzert für Publikum ab 6 Jahren	Allegretto SA 11/4, 15/4 € 30 COURAGE!
	BS				
08.	Sa	11.00 13.00 15.00		Topolina mutig auf großer Seefahrt siehe Freitag, 07.06.2024, 9.00 Uhr	Topolina SA 11/4, 13/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage COURAGE!
	MT				
08.	Sa	19.30	Wiener Symphoniker Singsverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Dima Slobodeniouk Dirigent Vera-Lotte Boecker Sopran Tareq Nazmi Bass Sven-Eric Bechtolf Sprecher	Schönberg: Kol nidre, op. 39 Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45	Wiener-Symphoniker-Zyklus A/5 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
	GS				
08.	Sa	20.00	Regina Fritsch Lesung Michael Maertens Lesung Bernarda Klínar Mezzosopran Hana Hart Klavier	Ich möchte so lange leben, als ich Ihnen dankbar sein kann Briefwechsel (Auswahl) und Lieder von Alma Mahler und Arnold Schönberg	Wort Musik I/4 € 45 36 26 7 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
	GL				
				Anschließend: Auf ein Glas mit Regina Fritsch und Michael Maertens im Gespräch mit Haide Tenner	
09.	So	11.00	Akademischer Orchesterverein in Wien Christian Birnbaum Dirigent Het Orkest Amsterdam Jacob Slagter Dirigent	Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“, op. 27 sowie ausgewählte Werke von Smetana, Strauß Sohn und Schostakowitsch	Akademischer Orchesterverein in Wien € 59 53 48 43 38 32 29 11
	GS				

KALENDARIUM JUNI

09.	So 11.00 15.00 BS		Die Prinzessin siehe Samstag, 08.06.2024, 9.00 Uhr	Allegretto SO 11/4, 15/4 € 30 COURAGE!
09.	So 11.00 13.00 15.00 MT		Topolina mutig auf großer Seefahrt siehe Freitag, 07.06.2024, 9.00 Uhr	Topolina SO 11/4, 13/4, 15/4 Restkarten zu € 22 auf Anfrage COURAGE!
09.	So 14.45 GL	Ute van der Sanden	Einführungsvortrag zum Konzert um 15.30 Uhr im GS	Tonkünstler-Orchester Eintritt frei – Zählkarten beim Veranstalter
09.	So 15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Yutaka Sado Dirigent	Mahler: Symphonie Nr. 9 D-Dur	Tonkünstler-Orchester € 62 54 45 39 29 21 7
09.	So 19.30 GS	Wiener Symphoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Dima Slobodeniouk Dirigent Vera-Lotte Boecker Sopran Tareq Nazmi Bass Sven-Eric Bechtolf Sprecher	Schönberg: Kol nidre, op. 39 Brahms: Ein deutsches Requiem, op. 45	Wiener-Symphoniker-Zyklus B/5 € 115 108 96 80 62 50 29 10 COURAGE! SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
10.	Mo 15.00 BS	Cuore Piano Trio Veronika Mandl Moderation	Sommerfrische	Souvenir – Konzerte für Menschen mit und ohne Demenz/6 € 20 COURAGE!
10.	Mo 19.30 GS	Yuja Wang Klavier	Werke von Debussy, Skrjabin, Chopin u. a.	Das Goldene Musikvereins- abonnement I/8 € 120 112 99 82 63 51 30 10 COURAGE!
10.	Mo 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
11.	Di 19.30 GS	Sir Andrés Schiff Klavier	Klavierabend Sir Andrés Schiff entscheidet spontan über sein Programm zum „Musikverein Festival: Courage!“ und spricht dazu im Konzert persönliche Worte	Große Solisten/8 € 120 112 99 82 63 50 29 10 COURAGE!
11.	Di 19.30 GL	Peter Burwik Dirigent ensemble XXI. Jahrhundert	Kultureller Dialog – Uraufführungen für weltweite Kommunikation – gegen den Krieg Werke von Qin Wenchen (UA), Shen Ye (UA) und Guo Yuan (UA)	Konfuzius Institut der Universität Wien € 24
11.	Di 20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
12.	Mi 19.30 GS	Orchestra Giovanile Luigi Cherubini Riccardo Muti Dirigent Daniel Ottensamer Klarinette	Schubert: Ouvertüre „im italienischen Stile“ C-Dur, D 591 Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur, KV 622 sowie Werke von Catalani und Busoni	Meisterinterpreten III/8 € 125 116 106 86 64 52 30 10 COURAGE! KÜNSTLER IM FOKUS: RICCARDO MUTI
12.	Mi 20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59

KALENDARIUM JUNI

13.	Do GS	19.30 Korean National Symphony Orchestra The National Chorus of Korea Seokwon Hong Dirigent	Young Jo Lee: Opera „Tocheo Yong“ Konzertante Aufführung	Korea National Opera Karten auf Anfrage
13.	Do BS	19.30 Artis-Quartett	Mozart: Streichquartett A-Dur, KV 169 Schönberg: Streichquartett D-Dur Mendelssohn Bartholdy: Streichquartett D-Dur, op. 44/1	Artis-Quartett/4 € 60 56 46 40 33 22 9 SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG
13.	Do MT	20.00 Cuore Piano Trio Anna Perl Violine Wakana Katsumoto Klavier Marie-Luise Stockinger Muttertrompete Martin Listabarth Klavier Jusung Park Bariton Lizaveta Bormotova Klavier	Skandal? Courage! Instrumentalwerke von Germaine Tailleferre , Erwin Schulhoff und Mieczysław Weinberg sowie Lieder von Hugo Wolf	High Class I/4 € 26 21 COURAGE! Partner: mdw
14.	Fr BS	18.00 Yasmin Hafedh Spoken-Word-Host Hip Flip Quartet Manuel Gangl Querflöte, Klarinetten, Saxophon Hannah Magdalena Amann Violoncello Johanna Gröbner Klavier Flip Philipp-Pesendorfer Vibraphon, Marimbaphon, Drums, Arrangements Anna Doogue Idee und Konzept	Heroes Prokofjew: Ausschnitte aus dem Ballett „Romeo und Julia“ Das Mädchen Julia Die Montagues und die Capulets Rimskij-Korsakow: Scheherazade. Symphonische Suite aus „Tausendundeine Nacht“, op. 35 – Ausschnitte Yasmo: Gut Genug & Girls Wanna Have Fun Superheroes Medley (Filmmusiken aus „Superman“, „Spiderman“ und Co. arrangiert von Flip Philipp-Pesendorfer) Konzert für Publikum ab 13 Jahren	Capriccio/3 € 30 COURAGE!
14.	Fr GS	19.30 Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
15.	Sa GS	15.30 Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
15.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
16.	So GS	11.00 Wiener Philharmoniker Lorenzo Viotti Dirigent	Rimskij-Korsakow: Capriccio espagnol, op. 34 Rachmaninow: Die Toteninsel. Symphonisches Gedicht nach Böcklins Gemälde, op. 29 Dvořák: Symphonie Nr. 7 d-Moll, op. 70	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
16.	So GS	19.30 Wiener Akademische Philharmonie Jon Svinghammar Dirigent Maximilian Kromer Klavier	Ravel: Klavierkonzert G-Dur Strawinsky: Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“; Fassung 1919 Rachmaninow: Symphonie Nr. 2 e-Moll, op. 27	Wiener Akademische Philharmonie € 66 57 48 42 35 28 17 8
16.	So BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

KALENDARIUM JUNI

17.	Mo	18.30 BS	Ensemble Wien Raphael Flieder Violoncello Maximilian Flieder Klavier	Rossini: Serenade Nr. 6 D-Dur, „La tempesta“ Mendelssohn Bartholdy: Sextett für Klavier und Streicher D-Dur, op. 110 sowie Werke von Blahetka und Juon	Ensemble Wien/4 € 60 56 46 40 33 22 9
17.	Mo	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
18.	Di	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
19.	Mi	19.30 GS	Orchester der Slowenischen Philharmonie Douglas Boyd Dirigent Alexander Gadjiev Klavier	Kozina: Bela krajina. Symphonisches Scherzo Skrjabin: Klavierkonzert fis-Moll, op. 20 Sibelius: Symphonie Nr. 5 Es-Dur, op. 82	Botschaft der Republik Slowenien € 60 52 45 38 30 20
19.	Mi	20.15 BS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59
20.	Do	18.30 GL	Schüler:innen der Johann Sebastian Bach Musikschule	Jahresabschlusskonzert	Johann Sebastian Bach Musikschule des Evangelischen Schulwerkes A.B. Wien Karten direkt beim Veranstalter
20.	Do	19.30 GS	ORF RSO Wien	Orchesterkonzert – Diplomprüfung Dirigentenausbildung	ORF RSO Wien/6 € 75 69 59 49 42 34 23 10
20.	Do	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
21.	Fr	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
22.	Sa	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
23.	So	11.00 GS	The Management Symphony Mitglieder des Tonkünstler-Orchesters Marta Gardolińska Dirigentin Anton Gerzenberg Klavier	Grieg: Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16 Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56, „Schottische“	Tonkünstler-Orchester € 50
23.	So	19.30 GS	Boston Philharmonic Youth Orchestra Benjamin Zander Dirigent Zlatomir Fung Violoncello	Schumann: Violoncellokonzert a-Moll, op. 129 Mahler: Symphonie Nr. 5	Classical Movements € 54 47 39 33 27 19 14 5
23.	So	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
24.	Mo	20.15 GS	Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
25.	Di	19.30 GS	Janáčček Philharmonic Ostrava Valentin Uryupin Dirigent Lukáš Vondráček Klavier	Smetana: Ouverture zu „Zwei Witwen“ Chopin: Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll, op. 11 Beethoven: Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 36	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56

KALENDARIUM JUNI

25.	Di BS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
26.	Mi GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
27.	Do GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15
28.	Fr GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
29.	Sa GS	20.15 Wiener Mozart Orchester	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
30.	So GS	20.00 Die SchlossCapelle Fritz Kircher Violine	Mozart: Symphonie A-Dur, KV 201 Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 75 65 53 33 15

**KAMMERSPIELE
DER JOSEFSTADT**

**YASMINA
REZA**

**JAMES
BROWN**

**TRUG
LOCKENWICKLER**

Regie Sandra Cervik

Mit Maria Köstlinger, Alexandra Krismer,
Juergen Maurer, Dominic Oley,
Julian Valerio Rehl

MUSIKVEREIN

**PROGRAMM FÜR KINDER,
JUGENDLICHE & FAMILIEN
MAI & JUNI 2024**

300. JAHRGEBURTSTAG DER SYMPHONIE
**AGATHES WUNDERKOFFER
GÖTTERFUNKEN (4+)**
4./5.5.2024

MUSIKVEREIN-FESTIVAL „COURAGE!“
TOPOLINA
TOPOLINA MUTIG AUF GROSSER SEEFABRT (3+)
8./9.6.2024

MUSIKVEREIN-FESTIVAL „COURAGE!“
**ALLEGRETTO
DIE PRINZESSIN (6+)**
8./9.6.2024

**CAPRICCIO
HEROES (13+)**
14.6.2024

Konzertkassa • Musikvereinsplatz 1 • T +43-1-505 81 90 • musikverein.at

KALENDARIUM JULI / AUGUST

GS Großer Saal

BS Brahms-Saal

GL Gläserner Saal / Magna Auditorium

WIENER MOZART ORCHESTER IM JULI UND AUGUST

Mo-Sa, 20.15 Uhr, Großer Saal, € 125 | 99 | 75 | 59 | 15

JULI

07.	So GS	19.30 OJPA-Alicante's Youth Orchestra Adrian Dyck Leitung Paige Freeborn Leitung	Summa Cum Laude Festival 2024 Brockton's School World Music Program Werke von Schubert, Moncayo, Chueca u. a.	COLUMBUS Reisen GmbH & Co.KG CONCERTS-AUSTRIA € 55 50 44 35 27 20 15 7
14.	So GS	19.30 Chinesisches Sommerkonzert Taruya: The last letter from Murdoch Reineke: Where eagles soar Dan: LiuKouCha Hesheng: Mountains Melodies, Road		Palm International Culture Development (Beijing) Ltd. Karten auf Anfrage
19.	Fr BS	18.00 Wiener Klang Sinfonietta HaYa Philharmonia String Orchestra und weitere chinesische Orchester und Chöre	Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Yi-Rui International Bildungs- beratung (Beijing) GmbH Karten auf Anfrage
20.	Sa GS	15.30 Internationale Interpreten	Chinesisches Chorkonzert	ZH Travel&Kultur GmbH Karten auf Anfrage
21.	So BS	18.30 Studenten der New Mozart School of Music	New Mozart 20 Year Anniversary Concert	New Mozart School of Music Karten auf Anfrage
21.	So GS	19.30 Internationale Interpreten	The World Peace Choral Festival 2024 internationale Musik	Master Music International Limited Karten auf Anfrage
22.	Mo GL	19.00 Gewinner:innen der zweiten Runde des Klavierwettbewerbs „Wiener Klassik“	International Vienna Piano Competition 2024 „Wiener Klassik“ – Preisträger:innenkonzert Klavier solo	Vienna Piano GesbR Karten auf Anfrage
27.	Sa GS	15.30 Tao Fan Dirigent Mingyue Zhao Violoncello Ariana Dai und weiter Pianist:innen Klavier Eileen Zhang Violoncello	Beethoven: Symphonie Nr. 8 F-Dur, op. 93 Haydn: Violoncellokonzert D-Dur, Hob. VIIb:2 sowie Werke von Dvořák, Saint-Saëns u.a.	Accent Symphonie Orchester € 125 99 75 59 15
28.	So GS	19.30 Internationale Interpreten	Sommerkonzert	Master Music International Limited Karten auf Anfrage

AUGUST

08.	Do GS	15.30	Wiener Mozart Orchester & Young Artists from Hongkong	Werke von Mozart	Wiener Mozart Orchester € 125 99 75 59 15
10.	Sa GS	15.30	Schloss Schönbrunn Orchester Berkshire Choral International Erin Freeman Dirigentin	Elgar: The Music Makers Bruckner: Te Deum Schubert: Magnificat C-Dur, D 486	COLUMBUS Reisen GmbH & Co.KG CONCERTS-AUSTRIA Karten auf Anfrage
11.	So GS	19.30	Internationale Interpreten	Sommerkonzert 2024 – Chinesisches Konzert	Hua Yun Dandelion (Beijing) Culture Media Co., Ltd. Karten auf Anfrage
18.	So GS	19.30		Eine Nacht der Klavierkonzerte	Meta Management GmbH Karten auf Anfrage

VORGEZOGENER VORVERKAUF SEPTEMBER 2024

04.	Mi GS	19.30	Emanuel Ax Klavier Leonidas Kavakos Violine Yo-Yo Ma Violoncello	Beethoven: Klaviertrio D-Dur, op. 70/1, „Geistertrio“ Symphonie Nr. 1 C-Dur, op. 21 Klaviertrio Es-Dur, op. 70/2	Das Goldene Musikvereins- abonnement II/1 € 125 116 102 86 67 51 30 12 Vorverkauf Mitglieder: 06.05.2024 Vorverkauf allgemein: 13.05.2024
06.	Fr GS	19.30	The Cleveland Orchestra Franz Welser-Möst Dirigent	Wagner: Vorspiel zur Oper „Tristan und Isolde“ und „Isoldes Liebestod“ Bruckner: Symphonie Nr. 4 Es-Dur, „Romantische“	„Presse“-Konzertzyklus/5 € 140 130 117 95 77 61 35 12 Vorverkauf Mitglieder: 06.05.2024 Vorverkauf allgemein: 13.05.2024
07.	Sa GS	19.30	The Cleveland Orchestra Franz Welser-Möst Dirigent Víkingur Ólafsson Klavier	Schumann: Klavierkonzert a-Moll, op. 54 Tschaikowskij: Symphonie Nr. 5 e-Moll, op. 64	Meisterinterpreten:innen II/1 € 140 130 117 95 77 61 35 12 Vorverkauf Mitglieder: 06.05.2024 Vorverkauf allgemein: 13.05.2024 FOKUS: VÍKINGUR ÓLAFSSON
13.	Fr GS	19.30	Wiener Symphoniker Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Chor der Wiener Staatsoper Slowakischer Philhar- monischer Chor Petr Popelka Dirigent	Schönberg: „Gurre-Lieder“	AO € 130 123 103 87 69 53 32 12 Vorverkauf Mitglieder: 28.02.2024 Vorverkauf allgemein: 06.03.2024 SCHÖNBERG 150. GEBURTSTAG

Stand 1. März 2024

Den aktuellen Spielplan für Juli und August finden Sie auf
musikverein.at



radio
klassik
STEPHANSDOM

Weiterhin
Gefühle
einschalten?

radioklassik.at



WIENER
HOFMUSIKKAPELLE

Seit 1498



FEIERN SIE MIT UNS!

Seit 1498 gestaltet die Wiener Hofmusikkapelle auf höchstem musikalischen Niveau die Sonntagsmessen in der Hofburgkapelle.

Auch als
Gutschein
erhältlich!

Das Ensemble der Wiener Hofmusikkapelle:

Wiener Sängerknaben

**Mitglieder des
Orchesters & Herrenchors der
Wiener Staatsoper**

Choralschola der Hofburgkapelle

Messen um 9:15 Uhr im Mai & Juni

05.05.24	W. A. Mozart	Piccolominimesse
12.05.24	Antonio Salieri	Missa in D-Dur
19.05.24	Johanna Doderer	Friedensmesse
26.05.24	L. van Beethoven	Messe in C-Dur
02.06.24	W. A. Mozart	Missa brevis in F-Dur
09.06.24	L. van Beethoven	Messe in C-Dur
16.06.24	W. A. Mozart	Missa brevis in F-Dur
23.06.24	Antonio Salieri	Missa in D-Dur

Foto: Lukas Beck

Informationen zu Messen & Konzerten
sowie Tickets & Gutscheine:
www.hofmusikkapelle.gv.at
office@hofmusikkapelle.gv.at
und unter 01 533 99 27



Wiener Hofburgkapelle, Hofburg – Schweizerhof, 1010 Wien

IMPRESSUM

Musikfreunde | Zeitschrift der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien | Jahrgang 36/8
Medieninhaber (Verleger) Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, 1010 Wien, Musikvereinsplatz 1, Tel. +43-1-505 86 81
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Stephan Pauly, Mag. Renate Futterknecht | Redaktion: Mag. Markus Siber, Mag. Ulrike Lampert
Kalendarium: Anna Jochum, BA, Ulrike Karl | Gestaltung: Fons Hickmann M23 (www.m23.de) | Satz: Thomas Apel
Titelfoto: Martina Draper / Lucerne Festival | Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau, Druckhausstraße 1
DVR: 0066249 | Redaktionsschluss: 14. März 2024

KARTENVERKAUF EIGENVERANSTALTUNGEN

KONZERTKASSA - MUSIKVEREINSGEBÄUDE

1010 Wien, Musikvereinsplatz 1 (Eingang: Bösendorferstraße 12)

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag 9.00 bis 19.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen. Bei allen Eigenveranstaltungen öffnet die Kassa eine Stunde vor Konzertbeginn.

In den Sommermonaten vom 1. Juli bis 31. August stehen wir Ihnen Montag bis Freitag in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr zur Verfügung. Ab 1. September gelten wieder die regulären Öffnungszeiten.

Wir bitten zu beachten, dass unmittelbar vor Konzertbeginn dem Kartenverkauf sowie der administrativen Abwicklung des jeweiligen Konzerts Vorrang gegenüber allgemeinen Geschäftsvorgängen gegeben werden muss. Aus diesem Grund bitten wir Sie, alle Anliegen, die nicht das aktuelle Konzert betreffen, in den angegebenen Rahmenöffnungszeiten an uns heranzutragen.

VORVERKAUF

Bei allen Eigenveranstaltungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beginnt der Kartenvorverkauf – wenn nicht anders angegeben – für Mitglieder zwei Monate vor der jeweiligen Veranstaltung. Eine Woche danach sind Karten im allgemeinen Vorverkauf erhältlich. Am ersten Verkaufstag des Einzelkartenverkaufs für Mitglieder behält es sich die Gesellschaft der Musikfreunde vor, den Einkaufsrahmen für jedes Mitglied auf höchstens vier Karten zu beschränken.

KARTENBESTELLUNGEN SIND MÖGLICH PER

Telefon: +43-1-505 81 90 (Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr, Sa 9.00–13.00 Uhr)
Fax: +43-1-505 81 90-94
E-Mail: tickets@musikverein.at
Internet: www.musikverein.at

Bestellkarte nur für Mitglieder und Abonnenten
Karten können mittels Kreditkarte innerhalb der angegebenen Vorverkaufsfristen bestellt werden. Bitte beachten Sie, dass eine Bestellung per Bestellkarte keine Garantie für die Zuteilung von Karten ist.

Bestellte Karten erhalten Sie gegen Vorlage der Kreditkarte oder der Bestätigungs-E-Mail an der Kassa des Musikvereins.

Wir bitten Sie zu beachten, dass alle Kartenkäufe verbindlich sind und weder storniert noch umgetauscht werden können.

MUSIKVEREIN FESTIVAL: „COURAGE!“

Für alle Konzerte, die im Zuge des Musikverein Festivals „Courage!“ stattfinden, hat der Kartenvorverkauf bereits am 12.02.2024 (Mitglieder) bzw. 19.02.2024 (allgemeiner Vorverkauf) begonnen. Wir bitten Sie zu beachten, dass einzelne Kategorien beim Erhalt des „Musikfreunde“-Magazins bereits ausverkauft sein können.

FÜHRUNGEN/ GUIDED TOURS

FÜHRUNGEN SEPTEMBER BIS JUNI

Montag–Samstag (außer Feiertag)
13.00 Uhr Englisch*
13.45 Uhr Deutsch*

FÜHRUNGEN IM JULI UND AUGUST

Montag–Freitag (außer Feiertag)
10.00 Uhr Englisch*
11.00 Uhr Deutsch*
12.00 Uhr Englisch*
*Zeiten können variieren

PREISE

Erwachsene	€ 10,-
Schüler, Studierende	€ 6,-
Kinder bis 12 Jahre gratis	

TREFFPUNKT

Konzertkassa Musikverein
Bösendorferstraße 12

INFORMATION ZU GRUPPENFÜHRUNGEN UNTER:

E-Mail: fuehrungen@musikverein.at

AUF EIN GLAS MIT

Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme an dieser Veranstaltung exklusiv für Gäste der vorher stattfindenden Veranstaltung in diesem Saal möglich ist. Als Konzertbesucher sind Sie sehr herzlich zu diesem Künstlergespräch eingeladen. Sie haben die Möglichkeit, ein Getränk an der Bar käuflich zu erwerben und dieses mit in den Saal zu nehmen (ausgenommen am Balkon). Wir bedanken uns bei unserem Sponsor „Kattus“ für die Möglichkeit ausschließlich beim Kauf eines Glases Sekt, ein zweites Glas kostenfrei zu erhalten.

Vittorio Grigolo - "Verissimo"

Das neue Album „Verissimo“ von Vittorio Grigolo enthält einige der beliebtesten Arien der italienischen Oper, z.B. „Recitar!...Vesti la giubba“ aus Leoncavallos „Pagliacci“ und „Nessun dorma“ aus Puccinis „Turandot“.



ab 05.04.2024 erhältlich

Hauser - "Classic II"

Der Star-Cellist HAUSER hat für sein Album „Classic II“ 18 Melodien ausgewählt, die aus den verschiedensten Epochen vom Barock bis zur Gegenwart stammen, darunter Bachs berühmtes Arioso, Mozarts Klavierkonzert Nr. 23 oder Rachmaninoffs Paganini Variation Op. 43.



ab 19.04.2024 erhältlich



www.sonyclassical.de

Niklas Liepe - "Tipping Points"

Der Geiger Niklas Liepe hat für sein neues Album zusammen mit der Oscar-prämierten Komponistin Rachel Portman einen eindringlichen musikalischen Appell zur Erhaltung der Schöpfung gestaltet. Die zweite Weltersteinspielung ist „The New Four Seasons“, eine cineastisch klingende neue Version der berühmten „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi durch Wolf Kerschek.



ab 05.04.2024 erhältlich

LUKA FAULISI - "VIVALDI"

„Vivaldi“ ist die außergewöhnliche Neuaufnahme der beliebten „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi durch den aufstrebenden italienisch-serbisch-französischen Geiger Luka Faulisi.



ab 12.04.2024 erhältlich